JÜDISCHE WOCHENSCHAU

PUEYRREDON 2190 — 1º izq.

La Semana Israelita

T. E. 83 - 2613

Año XXVIII. BUENOS AIRES, VIERNES 14 DE JULIO DE 1967 Nº 2223

Verhandlungen – Drohungen – Fakten

Zum Ablauf der Ereignisse

Freitag, den 7. Juli

UN. — Der Afghane Abdul Rahman Pazhwa, in diesem Monat Präsident der Generalversammlung, kündigte eine 7tägige Unterbrechung der Beratungen an, um den Delegierten Zeit zu geben, in privaten Gesprächen eine Formel für die Lösung des Mittelostkonflikts zu finden.

Generalsekretär U Thant ernannte den Schweden Nils Goran Gussing zu seinem persönlichen Repräsentanten mit dem Auftrag, die Lage der arabischen Flüchtlinge und Kriegsgefangenen im Nahen Osten zu untersuchen.

Vatikan. — König Hussein von Transjordanien wurde vom Papst in Privataudienz empfangen, dem er über die Situation der Flüchtlinge Bericht erstattete.

Sonnabend, den 8. Juli

London. — Israels Aussenminister Abba Eban erklärte der Presse im Flughafen von London auf seiner Rückreise von New York nach Israel, dass sein Land den Arabern ernste Vorschläge für einen ehrenvollen Frieden anzubieten hat, wenn sie sich bereit finden, direkte Verhandlungen mit Israel aufzunehmen.

Vatikan. — Ein hoher kirchlicher Würdenträger unterhielt sich mit Repräsentanten der israelischen Regierung über die Zukunft der heiligen Stätten.

Tel Aviv. — Ministerpräsident Levi Eshkol kündigte an, dass Israel bereit wäre, eine gewisse Kontrolle der heiligen Stätten durch den Vatikan zu akzeptieren, da es nicht den Ehrgeiz hege, diese Orte sich anzueignen.

Frankfurt am Main. — In einem der Frankfurter Allgemeinen Zeitung gewährten Interview erklärte General Dajan, dass Israel sich gezwungen sehen könne, einen neuen Präventivkrieg gegen seine Nachbarn zu führen, wenn die Araber von ihren Verbündeten, im besonderen jedoch von China, mit Atomwaffen ausgerüstet werden sollten.

Kairo. — Die Regierung gab bekannt, dass zum Ausgleich für die Kosten des Krieges mit Israel im nächsten Jahr strenge Sparmassnahmen verfügt wurden. Gleichzeitig verlautete inoffiziell, dass Nasser mit einem Vorschlag Husseins einverstanden sei, am 15. Juli eine arabische Gipfelkonferenz abzuhalten.

UN. — Israels ständiger Delegierter vor den UN, Gideon Raphael, hat Generalsekretär U Thant schriftlich unterrichtet, dass Israel bis zum 3. Juli von den arabischen Regierungen keine Antwort über das Schicksal der Kriegsgefangenen erhielt und äusserst besorgt sei, weil in Aegypten zwei israelische Piloten gelyncht wurden.

Sonntag, den 9. Juli

UN. — Israel und die VAR verlangten den sofortigen Zusammentritt des Sicherheitsrates, nachdem es in der Nähe des Suezkanals wieder zu einem bewaffneten Zusammenprall kam, für den beide Teile sich gegenseitig verantwortlich machten. Es war der schwerste Zusammenstoss seit dem Eintritt der Waffenruhe am 10. Juni, in dem auch Flugzeuge eingriffen.

Tel Aviv. — Ministerpräsident Levi Eshkol desavouierte General Dajan, der erklärt hatte, El Arisch sei israelisch, und schrieb den Hauptanteil am Sieg Israels dem Generalstabschef Rabin zu. Er kritisierte das „Selbstlob" derer, die sich des Sieges rühmen und regte an, dass die Funktionen des Regierungschefs und Verteidigungsministers wieder in einer Person vereinigt werden sollen.

Algier. — Präsident Boumedienne von Algerien kündigte an, er reise nach Kairo, um mit der VAR-Regierung die jetzige Lage im Mittelosten zu besprechen.

London. — In einer vom marokkanischen Rundfunk übertragene Rede an das Volk erklärte König Hassan, weder die Sowjetunion noch Amerika hätten die Araber verraten, weil keines dieser Länder jemals versprochen habe, an der Seite der Araber zu kämpfen. Er fügte hinzu, dass sowohl Russland wie auch Amerika die Existenz Israels als Staat anerkennen.

Tel Aviv. — Der ehemalige israelische Ministerpräsident David Ben Gurion erklärte in

(Fortsetzung auf Seite 5)

Alter jüdischer Friedhof entweiht

Tel Aviv. — Einer der unerhörtesten Misstände der 19jährigen Okkupation des Oelberges durch die Transjordanier wurde von israelischen Funktionären enthüllt, die den uralten historischen Friedhof besuchten und feststellten, dass jüdische Grabsteine für den Bau eines Lagers der Arabischen Legion in der Nähe von Jericho benutzt worden waren.

Auf diesem Friedhof ruhen die Gebeine grosser religiöse Führer und anderer berühmter Juden, die bis zum Befreiungskrieg im Jahre 1948 in zahlreichen Fällen auf dem Oelberg beigesetzt wurden.

Die Verwendung der Grabsteine zum Bau des transjordanischen Lagers wurde von einer Gruppe israelischer Militärgeistlichen und Mitgliedern der Chewra Kadischa nach einer Inspektion des Lagers bestätigt. Fast die ganze Anlage wurde mit Steinen aus dem heiligen jüdischen Ort errichtet, die als Pflastersteine für den Paradeplatz und die Wege, für Gebäude und sogar für Latrinen dienten. Auf vielen entweihten Grabsteinen sind die Inschriften noch leserlich. Man bemüht sich jetzt, die betreffenden Gräber aufzufinden, um die Grabsteine wieder aufzustellen. (ITA)

Eshkol ruft zur Alija auf

Jerusalem. — Ministerpräsident Levi Eshkol appellierte an die Juden in der Welt in dieser Nachkriegszeit zu beweisen, dass „wir ein einiges Volk" sind. Diesen Aufruf formulierte er in einem einstündigen Gespräch mit dem Präsidenten der Jüdischen Nachrichten-Agentur (ITA), Robert Arnow, den er ersuchte, wie bisher die jüdische öffentliche Meinung eingehend zu informieren, damit die Solidarität mit Israel gewahrt bleibe, die der jüdische Staat weiter braucht.

Eshkol unterstrich, dass die Hilfsbereitschaft der jüdischen Gemeinschaften während des 6tägigen Krieges „einzigartig" in der Weltgeschichte war und ein praktisches Beispiel für das alte Sprichwort „Kol Israel Chawerim" darstellte. Er unterliess es auch nicht, der ITA für ihre Mitarbeit zu danken.

Der Ministerpräsident hob hervor, dass Israel weiter der Unterstützung von aussen bedürfe, da „ernste militärische, politische und wirtschaftliche Probleme" ihrer Lösung harren. Er enthüllte gleichzeitig, dass kurz nach dem Krieg 450 sowjetische Frachtflugzeuge in ägyptischen Flughäfen landeten, die über 200 Mig-Kampfmaschinen gebacht haben dürften, wenn man bedenke, dass ein Mig-Flugzeug mit zwei solchen für Frachten bestimmten Apparaten transportiert werden kann.

Er fügte hinz, die ‚akute" Phase der diplomatischen und politischen Probleme Israels könne noch lange Zeit andauern. Was Israel jedoch am dringendsten brauche, erklärte er, sei die Einwanderung in grossem Masstab und im besonderen aus den Ländern des Westens. Hier liege auch die wichtige Aufgabe der ITA, nämlich „die Judenheiten in der ganzen Welt über die heutigen Bedingungen in Israel zu informieren". Er bezeichnete die Einwanderung als Israels vordringliches Problem und befürwortete eine Massenalija, die hauptsächlich aus Menschen mit technischer und akademischer Ausbildung bestehen müsse.

WIE ICH ES SEHE

Partei ohne Programm

von JEHUDA GOTTHEIMER

(Vorbem. d. Red.: Das ist der zweite Artikel, der sich mit dem Bericht des deutschen Bundes-Innenministeriums über „Rechtsradikalismus in der Bundesrepublik im Jahre 1966" beschäftigt.)

*

Im politischen Leben gibt es keine Sicherheiten für künftige Entwicklungen. Der Begriff der „Stabilität" ist auf menschliche Verhältnisse und Bedingungen nur mit grosser Vorsicht anwendbar. Zu häufig werden Faktoren und Erscheinungen übersehen oder bleiben unberücksichtigt, weil man gewisse Tendenzen nicht richtig einzuschätzen vermag und einfach nicht in Rechnung stellen will, weil man nicht daran „glaubt". Politik hat aber sehr wenig mit Glauben zu tun, wenn auch der Glauben der Menschen zu politischen Umwälzungen und Umgestaltungen der Lebensbedingungen führen kann. Aus diesem Grunde handeln Politiker immer richtig, wenn sie sich der Mühe unterziehen, von Zeit zu Zeit eine Analyse der Situation vorzunehmen und Verlagerungen der politischen Kräfteverhältnisse zu beobachten. Unter diesem Aspekt gewinnen die jährlichen Informationen des deutschen Bundesinnenministeriums allgemeine Bedeutung und nehmen unser Interesse in Anspruch.

Der Rechtsradikalismus und der ihn als Schatten begleitende Antisemitismus bildeten stets ein zuverlässiges Barometer für die Beurteilung einer Krisensituation oder gewisser Krankheitserscheinungen, die unter den Völkern aufzutreten pflegen. Radikalismus deutet immer darauf hin, dass „irgendetwas nicht in Ordnung" ist. Man muss sich allmählich daran gewöhnen, dass es eine Pspchologie der Massen oder der Gruppen gibt, wie man sich erst in der Wissenschaft, vor allem in der Medizin allmählich über die Bedeutung des Seelenlebens und den Einfluss der Psyche auf den Gesundheits- bzw. auf den Krankheitszustand eines Menschen klar geworden ist. Freud wurde anfangs als Charlatan von der „herrschenden" Lehre abgetan, während heute jeder Mensch die Bedeutung und den Einfluss der seelischen Kräfte kennt.

„Die Psychologie der Massen", wie der Titel des im Jahre 1895 vom französischen Arzt und Soziologen Le Bon veröffentlichte Werk lautet, zeigte Situationen auf und wies auf Möglichkeiten hin, die durch die politischen Entwicklungen im 20. Jahrhundert zu entscheidenden Faktoren im Völkerleben wurden. Kommunismus, Faschismus, Nationalsozialismus und andere Massenbewegungen bilden das noch nicht völlig erforschte Gebiet seelischer Fehlleistungen und Reaktionen, die zwar von einem einzelnen Individuum ausgehen mögen, sich aber als eine Gruppenerkrankung präsentieren. Auch auf dem seelischen, psychischen und psychopathischen Gebiet kann man in diesem Sinn von Epidemien sprechen.

Wenn es auch nicht immer gelingt, die Ursache der Erkrankung zu erkennen oder den Krankheitsherd zu lokalisieren, so ist es doch möglich, an gewissen Symptomen, die sich am und im Volkskörper zeigen, auf die Erkrankung selbst Rückschlüsse vorzunehmen. Wenn man will, ist das Wort „Volkskörper" bereits ein Ausdruck, der den Vergleich mit dem menschlichen Körper gestattet. Genau so wie ein einzelner Mensch gesund oder krank ist, kann der Körper eines Volkes Krankheiten anheimfallen, auch auf dem weiten seelischen Gebiet. Rechtsradikalismus ist in diesem Sinne eine Krankheitserscheinung, weil jeder Radikalismus ein Abweichen von der „normalen" Lebensform darstellt.

Nach der Auffassung des Innenministeriums der Bundesrepublik Deutschland ist die Nationaldemokratische Partei Deutschland, die NPD, rechtsradikal. Das würde bedeuten, dass hier eine Normabweichung vorliegt, eine Krankheitserscheinung, eine seelische Fehldisposition ihrer Führerschaft und ihrer Wählermassen, soweit sie mit Bewusstsein ihre Stimme dieser Partei geben. Nur der Klarheit halber muss darauf hingewiesen werden, dass diese Klassifizierung nicht eine Verkennung vorhandener Intelligenzen bedeutet. Sehr viele seelisch fehlgesteuerte Menschen zeigen trotzdem einen hohen Intelligenzgrad, und selbst geistig Kranke können genial sein. Das Volkswort „Genie grenzt an Wahnsinn" dürfte einen wahren Kern haben. Man soll also nicht annehmen, dass der Rechtsradikale im medizinischen Sinne ein geistig minderwertiger Mensch ist. Diese Einschätzung hat mit einer

(Schluss auf Seite 2)

Erdoel-Vorkommen in Sinai

Washington. — Die staatliche italienische Petroleumgesellschaft ENI, der 50 Prozent der Oelquellen in Sinai gehören, teilte mit, dass Israel „in den nächsten Tagen" die Bohranlagen in Betrieb nehmen wird. Ein Sprecher der ENI in Rom erklärte, die ENI werde mit den Israelis nicht zusammenarbeiten, habe aber auch keinen Protest eingelegt. Auf die Frage, ob die Italiener mit den Israelis finanzielle Abkommen getroffen hätten, verweigerte er die Auskunft.

Einige der Installationen der Petroleumbergwerke, die bei den Kämpfen im Juni beschädigt wurden, sind inzwischen repariert worden. Die potentielle Ausbeute, die die italienisch-ägyptische Gesellschaft jährlich erzielte, wird auf 4,7 Millionen Tonnen geschätzt. (ITA)

Der erste Schuss

Tel Aviv. — Premierminister Levi Eshkol äusserte sich zu der ständig wiederholten Behauptung, dass die ägyptischen Flugzeuge und Bodentruppen Israel angegriffen hätten, bevor die israelische Verteidigungsarmee am 5. June ihre vernichtende Blitzoffensive startete.

In einem Interview mit der Zeitung „Jediot Achronot" erkannte Levi Eshkol offiziell an, dass Israel an diesem Tage sich zu einer Aktion in „legitimer Verteidigung" entschloss und dementsprechend handelte. Eshkol rechtfertigte diesen Beschluss seiner Regierung mit dem Hinweis auf die Tatsache, dass der Kriegszustand seit dem Augenblick existierte, in dem Präsident Nasser die Sperre der Meerenge von Tiran für Israels Schiffahrt verfügte. (ITA)

Letzte Nachrichten

Aus den Zonen, die seit der arabischen Niederlage unter der Kontrolle der israelischen Behörden stehen, treffen täglich Nachrichten ein, welche von der Normalisierung des Lebens in diesen Landesteilen berichten.

Etwa 2.000 Mohammedaner aus Israel und der westlich des Jordan gelegenen Zone nahmen am vergangenen Freitag an den Gebeten in der El Kaza-Moschee teil.

In Kürze wird im Gazastreifen und in der Zone westlich des Jordanflusses eine Volkszählung stattfinden.

Der Verteidigungsminister sprach mit dem Repräsentanten des Internationalen Roten Kreuzes über die Wasserversorgung für die Stadt Kantara in Sinai, da die Aegypter diese unterbrechen wollen. Desgleichen ersuchte General Dajan das Rote Kreuz, unter den Flüchtlingen aus der westlichen Jordanzone, die sich gegenwärtig in Transjordanien aufhalten, Formulare zu verteilen, damit diejenigen, die zurückzukehren wünschen, entsprechende Anträge stellen können.

In einem vom westdeutschen Bildfunk übertragenen Interview erklärte Jerusalems Bürgermeister Teddy Kollek, dass die Einwohner der Altstadt an den nächsten Stadtwahlen teilnehmen werden.

Eine Delegation israelischer Industrieller wird die Landwirte in der Westzone aufsuchen und ihnen vorschlagen, ihre Produkte zur industriellen Verwertung dem israelischen Markt zuzuführen.

Die Postdienste in der westlichen Jordanzone werden wieder aufgenommen, sodass alle, die in diesem Gebiet Angehörige suchen, ihnen direkt schreiben können.

BERICHT ÜBER ARABISCHE GREUEL

Biloxi (Mississipi). — Viele der 100.000 Juden, die in arabischen Ländern wohnen, leben seit dem letzten Mittelostkrieg „in Furcht und Schrecken", ohne dass die Welt etwas hiervon weiss, wie der Präsident der Bne Brit, Dr. William A. Wexler aus Savannah, erklärte. Er regte an, dass die Vereinten Nationen „gerechterweise einige Augenblicke bei ihren jetzigen Beratungen" opfern sollten, um sich mit diesem Problem zu beschäftigen, und ganz besonders mit den Zuständen „in jenen Ländern, in denen der Terror von den dortigen Regierungen selbst eingeleitet oder provoziert wurde".

Die der öffentlichen Meinung unbekannten antijüdischen Vorkommnisse, erstrecken sich von Belästigungen und diskriminatorischen Massnahmen bis zu „Massenverhaftungen, Greueln und Morden", so berichtete Dr. Wexler auf der Sitzung der Jahreskonvention des 7. Distrikts der Bne Brit. Er bezeichnete die Behandlung der Juden in Aegypten, Syrien und Irak als brutale und sinnlose Repressalien gegen unschuldige Opfer der Reste der jüdischen Gemeinden, welche seit langen Zeiten in diesen Ländern wohnen. Er stützte seine Angaben auf Berichte von Augenzeugen, die miterlebten, wie die 2.500 in Aegypten ansässigen Juden verfolgt werden und etwa 300 bis 350 jüdische Männer in Kairo und Alexandrien festgenommen und in Gefängniszellen ohne sanitäre Anlagen gesperrt und tagelang, ohne dass man ihnen Wasser oder Essen gab grausam gefoltert worden sind. Jegliche Intervention des Internationalen Roten Kreuzes war bisher unmöglich, weil die Aegypter sich einer Untersuchung und Hilfe durch diese Organisation widersetzt haben.

Ueber 50 syrische Juden sind vom Mob erschlagen worden, zumindest 17 Juden wurden in Libyen ermordet, und die jüdischen Geschäfte in Tripolis wurden trotz Einschreitens der dortigen Regierung geplündert, so vervollständigte Dr. Wexler seinen Bericht.

Partei ohne Programm

(Schluss von Seite 1)

seelischen Erkrankung des Individuums oder der Massen nichts zu tun. Man muss diese Phänomene auseinanderhalten, wenn man sich ein klares Bild schaffen möchte.

Die NPD wird vom Bundesministerium als eine Partei ohne Programm bezeichnet. Die NPD betrachtet sich, wie es im Bericht heisst, als „Kampfbund" und „Gesinnungsgemeinschaft", die heute noch Zufluchtsstätte, morgen aber Ausgangsstellung für ein Deutschland ist, das sich wieder einmal erneuert" (DN-Sonderdruck Hannover S. 2). Sie will den „anständigen Deutschen" eine politische Heimat bieten. In einer Zeit „der Missachtung aller nationalen Werte", des politischen und wirtschaftlichen Staatsbankrottes und der mit Aufklärungsartikeln über die NS-Zeit angefüllten Presse" sei sie zur „letzten Hoffnung aller wahren deutschen Patrioten" geworden. Diese Selbsteinschätzung offenbart Optimismus, zugleich aber auch Intoleranz, Ueberheblichkeit und primitives Freund-Feind-Denken. Aehnliche Tendenzen zeigt die Agitation der Partei auf fast allen Gebieten. Sie neigt zu intellektfeindlichen, vorwiegend emotionalen Denkschablonen sowie dazu, sich politischen Auseinandersetzungen durch Flucht in Dogmen und irrationale Glaubenssätze zu entziehen.

Die Partei versuchte, politische Leidenschaften zu entfesseln. Mehr als in den Jahren zuvor hat sie Unzufriedenheit, Krisenangst und Staatsverdrossenheit agitatorisch ausgenutzt. Dies spiegeln Musterreden wider, die sie bei ihrer Rednerschulung verbreitet hat. Die Sprecher der NPD versetzen ihre Zuhörer durch nationalistische Schlagworte und übersteigerte Kritik an der gesamten Nachkriegs - Entwicklung in Protestst immung. Aehnliche Ziele verfolgte die Parteipresse. Der kritisch eingestellten jungen Generation wurden nationalistische Klischees auf Umwegen nahegebracht. Die NPD appelierte an Werte wie Treue, Vaterlandsliebe, Sauberkeit, Ordnung und Einsatzbereitschaft. Sie wies auf das angeblich endgültige Scheitern der europäischen Einigung hin und empfahl der Jugend, sich ihr „Lebensrecht auf eine durch die NS-Zeit unbelastete Zukunft" von niemand stehlen zu lassen.

Zugleich unternahm die Partei starke Anstrengungen, um aus der „braunen Ecke der Isolierung" herauszukommen. Ihr Ziel war, der öffentlichen Kritik möglichst geringe Angriffsflächen zu bieten. In den Rahmen dieser Rehabilitierungsversuche gehören die wiederholten Bekenntnisse der Parteiprominenz zur Verfassung und Demokratie. Die NPD wies ihre Verbände an, „Themen der NS-Vergangenheit" nicht in den Mittelpunkt der Versammlungen zu stellen. Der Propagandareferent der NPD Otto Hess (Alt-Pg. und ehemaliger Gauredner der NSDAP) warnte die Funktionäre eindringlich vor jedem falschen Zungenschlag. Er erklärte am 15. Mai 1966 wörtlich: „Hütet Euch vor dem Ton, den Ihr einst gelernt habt; das Publikum merkt es eher als Ihr".

Diese Ausführungen des Parteiredners Hess sind vom Standpunkt der Massen-Psychologie besonders interessant und weisen auf die Tatsache hin, dass gerade bei radikalen Parteien dieses psychologische Argument zutreffend eingeschätzt wird. Weil ein grosser Teil der Wählerschaft, d. h. der Volksmassen, eine Wiederkehr von NS-Zuständen nicht wünscht, — es lebt sich in der heutigen Demokratie bequemer als in einem Diktaturstaat —, und deswegen gegen derartige Tendenzen eingestellt ist, muss alles vermieden werden, was darauf hindeuten könnte, die NPD sei eine Fortsetzungspartei der NSDAP. Auf der anderen Seite gibt es sicherlich sehr viele, die „innerlich" Nazis geblieben sind, was auch nicht weiter Wunder nehmen wird, sodass gewisse Anspielungen, die man bereits in der Buchstabenzusammenstellung der Parteiabkürzung findet, ebenfalls darauf abzielen, einen psychologischen Effekt zu erringen. Sicherlich gibt es in unserer Zeit der Mode-Wortkürzungen keine Zusammenstellung im politischen Leben, die so nahe an NSDAP anklingt wie NPD. Man kann dessen sicher sein, dass dieses „Wortspiel" nicht zufällig ist.

Diese Partei war nicht intensiv darum bemüht, eigene Vorstellungen zu wesentlichen Fragen der Tagespolitik zu entwickeln. Das „Manifest der NPD" und die Erläuterungen dazu enthalten nur Ansatzpunkte einer eigenen politischen Konzeption. Sie wurden vorwiegend für Zwecke der Wahlagitation herausgegeben. Auch gelegentliche Grundsatzreden und Veröffentlichungen in den „Deutschen Nachrichten" konnten das Fehlen eigenständiger politischer Grundgedanken nicht ausgleichen. Soweit sie konkrete und realisierbare Forderungen enthalten, sind es meist Forderungen, die andere politische Parteien bereits vorher erhoben hatten.

Die NPD hat also noch kein Parteiprogramm. Erst nach den Landtagswahlen in Hessen und Bayern hat sie sich entschlossen, ihre politischen Vorstellungen mit mehr Nachdruck als zuvor „auf einen einheitlichen Nenner zu bringen".

In breiten Bevölkerungsschichten gilt die NPD wegen ihres ressentimentgeladenen Nationalismus und ihres Agitations- und Versammlungsstils, der vielfach bestürzende Erinnerungen an die nationalsozialistische Agitation gegen die Republik von Weimar wecken muss, als neonazistisch. Das um so mehr, als ehemalige Mitglieder und Funktionäre die Führungsgruppe der NPD öffentlich bezichtigt haben, sie sei von Männern beherrscht, die einen „radikalen Gefühlsnationalismus" verkörperten und „nichts vergessen und nichts hinzugelernt hätten".

Im Jahre 1966 waren vermehrt Anhaltspunkte festzustellen, dass zwischen der weltanschaulichen Basis der NPD und der NS-Ideologie Parallelen bestehen. Hinweise dieser Art bot das bereits zitierte Grundsatzreferat des Ideologen der NPD, Dr. Anrich („Alt-Pg" und ehemaliger Reichsschulungsleiter des NS - Studentenbundes), auf dem Parteitag in Karlsruhe, das teilweise wörtliche Uebereinstimmungen mit seiner Rede anlässlich einer Reichsgründungsfeier im Jahre 1934 enthielt. Die „Deutschen Nachrichten" feierten diese Rede, die inzwischen von der NPD als Broschüre verbreitet wird, als „geistige Basis der jungen Partei, auf der die nationaldemokratische Politik beruht" (Deutsche Nachrichten 25/66, S. 1). Das Referat ist also zum offiziellen Bekenntnis der NPD geworden. Es propagiert rassenbiologischen Kollektivismus und lässt sich wie die vergleichbaren Kernstücke der NS-Ideologie von staatsautoritären Vorstellungen leiten.

Trotzdem die NPD leugnet, NS-Ideologie übernommen zu haben, und sich immer wieder dagegen sträubt, als neonazistisch angesehen oder bezeichnet zu werden, hat sie zahlreiche NS-Theorien und „Gedanken" übernommen wie die Auslegung der Begriffe Volk, Volkstum, Staat und Souveränität. Auch der Begriff des Rechts wird aus einer angeblichen „Bezogenheit auf das Volkstum und seine Gemeinschaft" hergeleitet. Dabei wird eine „Neuformulierung des Rechts des Ganzen über den einzelnen" gefordert. Diese Themen erscheinen in Reden und Veröffentlichungen der NPD immer wieder. Anzeichen einer staatsautoritären Grundhaltung lassen sich häufig feststellen.

Bezeichnend ist auch die Selbstverständlichkeit, mit der die NPD den Nationalsozialismus, von dem sie sich öffentlich distanziert, intern in die Tradition des „Nationalen Lagers" einbezieht. Allen Ehemaligen wird geraten, bei Lebensläufen einfach einzusetzen: „Immer im nationalen Lager gestanden"...

Ueber den Nationalsozialismus wird gesagt: „Der deutsche NS — 1920 bis 1945 — stellte den Versuch dar, die vier Grundelemente des menschlichen Lebens, nämlich das biologische Element mische der Artversorgung der Arterhaltung, das ökonodas politische zur Regelung des Zusammenlebens und das religiöse zur letzten Sinndeutung des Lebens, miteinander in Einklang zu bringen." Nachdem dann darauf hingewiesen wird, dass der NS eine eigene Form des Sozialismus geschaffen, den Klassenkampf überwunden und den Arbeits - Frieden hergestellt habe, wird dann „Kritik" am NS-Regime geübt. Es heisst dann wörtlich:

„Andrerseits führte — vor allem nach Hitlers Regierungsübernahme am 30. Januar 1933 — vielfache menschliche Unzulänglichkeit in der Parteiführung und ein Mangel an Mass zur verhängnisvollen Ueberspitzung sowohl in der Vorstellung als auch bei der Verwirklichung vom Führerstaat, vom Führungsanspruch der „deutschen Rasse" und vom Vorrecht der Gemeinschaft gegenüber dem berechtigten und notwendigen Freiheitsbedürfnis des einzelnen". —

Das Zugeben einiger „Irrtümer" soll den Nazismus nur sympathischer machen. Bei seiner Rückkehr an die Macht werden diese Fehler vermieden werden, was man ohne Zweifel aus diesen Erläuterungen zu entnehmen hat. Auf der gleichen Linie liegen die Bekanntmachungen der Partei zur Judenfrage. Die Formulierung „Endlösung der Judenfrage" wird als Vermutung erklärt, obwohl sie in einer Weisung Görings an Heydrich enthalten ist, „um daraus die planmässige Ausrottung des europäischen Judentums durch die deutsche Reichsführung zu konstruieren"...

Das schreckliche Geschehen der Nazizeit wird weiter bagatellisiert,

„Dass sich im Verlauf der Geschichte bei allen Völkern wiederholt eine ‚Judenfrage' ergab und auch zu Versuchen einer ‚Lösung' führte, liegt in der religiösen und soziologischen Sonderstellung, an dem betonten Anderssein der Juden vor und nach ihrer Emanzipation. Dieses Anderssein ist durch die aussereuropäische Wesensart wie auch durch den religiösen Auserwähltheitsanspruch des Juden bedingt.

„Eine weitere Verschärfung brachte die unbegründete Kriegstreiberei der Vereinigten Staaten, die man weitgehend auf den Einfluss jüdischer Berater Roosevelts zurückführte.

„Ein Befehl zur planmässigen Ausrottung der jüdischen Bevölkerung ist bisher anhand von Dokumenten nicht nachgewiesen.

„Ist also die behauptete Bedeutung des Ausdruckes ‚Endlösung' nicht beweisbar, so kann andererseits nicht widerlegt werden dass im 2. Weltkrieg und im Rahmen kriegsbedingter Aktionen Juden zu Hunderttausenden (verhältnismässig glaubwürdige Angaben schwanken zwischen 350.000 und einer Million) von deutschen oder in deutschen Diensten stehenden Spezialeinheiten ohne Wissen der deutschen Oeffentlichkeit getötet worden sind. Diese Untaten sind von der allgemeinen Barbarisierung der Kriegsmethoden seit 1939 nicht zu trennen."

Diese Entstellung der Tatsachen ist deswegen geeignet, eine neue Art Dolchstosslegende zu schaffen weil sie sich auf die Unkenntnis der Leser- und Wählerschaft stützt, die sich verständlicherweise dagegen sträubt, die Wahrheit zu erkennen, weil hierdurch eine eigene Schuld durch Beteiligung oder Schweigen zugegeben werden müsste. Diesen Bemühungen der NPD kommen Tendenzen entgegen, die auch ausserhalb dieser Partei, wenn auch nicht in der gleichen systematischen Form, häufig festzustellen sind. Der hauptsächliche Träger dieser Behauptungen ist aber nicht die NPD, sondern die National - Zeitung, deren Stimmungsmache der NPD zugute kommt und von ihr im Rahmen ihrer parteipolitischen Tätigkeit ausgenutzt wird.

Zu diesen Erscheinungen in einem weiteren Artikel Stellung zu nehmen, bleibt vorbehalten.

LA SEMANA ISRAELITA

Semanario
Aparece los Viernes

Editado por
Estrellas Editorial Ltda.

Director:
Arnoldo W. B. Swarsensky

Pueyrredón 2190, 1º izq.
T. E. 83-2613

Abono-Preise
Argentinien:
$ 1.000.— pro Jahr
Ausl. $ 1.500.— jährl.

Dra. Juana Nevler de Neuburger
MEDICA DEL HOSPITAL SALABERRY
ENFERMEDADES DE SEÑORAS
GINECOLOGIA — NUTRICION
ENFERMEDADES GLANDULARES
TUCUMAN 141 - Piso 3º Dto. H.
T. E. 31-3889 y 69-8477
Consultas: Martes, Jueves y Sábados de 15 a 19 horas

CENTRO PRIVADO
DE ORTOPEDIA Y TRAUMATOLOGIA
Prof. Dr. I. Blumenfeld (Director)
Jefe del Servicio de Ortopedia y Traumatologia del Hospital Israelita — Profesor de la Facultad de Ciencias Médicas de Buenos Aires.
UNICAMENTE ENFERMEDADES DE LOS HUESOS Y ARTICULACIONES
J. E. URIBURU 285 41 2331 — 2240
47-5875

Dr. BERNARDO GOLDSTEIN
MEDICO
ENFERMEDADES CARDIOVASCULARES
APARATO CIRCULATORIO
Médico del Hospital Fernández
CUBA 2141 — T. E. 73-8782 u. 73-6817
Consultas: wochentags von 15—18 Uhr
Donnerstag keine Sprechstunde
Sonnabend: 14—16 Uhr

Enfermedades Cardiovasculares
Aparato Circulatorio
Dr. SAUL UMANSKY
MEDICO CIRUJANO M. P. 9298
Sarmiento 3116 T. E. 87-1362

Dr. BENJAMIN LIPNIZKY
ZAHNARZT
ROENTGENSTRAHLEN — ZAHNZIEHEN — KIEFERCHIRURGIE — REGULIERUNG DER ZAHNSTELUNG — KIEFERORTHOPAEDIE
Sprechstunden: Dienstag — Donnerstag — Sonnabend nach vorheriger Vereinbarung
JOSE HERNANDEZ 2518 T.E. 76-8673 u. 73-0500

Dr. L. KLEIN - Médico
MAGEN- und DARMKRANKHEITEN
ROENTGEN-UNTERSUCHUNGEN
SPRECHSTUNDEN
Montag, Dienstag, Mittwoch u. Freitag von 15—19 Uhr
Es wird gebeten sich vorher telefonisch anzumelden
SANTA FE 1391 T. E. 44-9493 u. 44-1542

Dr. FREY
ABOGADO
PUEYRREDON 2190
1º izq.
nachm. 16—19 Uhr
Telefon:
80-6930

REAL PEN
Füllhalter
REPARATUREN
Spezialgeschaeft
CORRIENTES 569
T. E. 49-5850

PROPIEDADES FRANKENBERG
S. R. L.
berät Sie kostenlos und unverbindlich beim Kauf oder Verkauf von
GESCHAEFTEN
WOHNUNGEN
HAEUSERN
VIRREY DEL PINO 2262
T. E. 73-7887

Dr. Bernardo SCHWARCZ
ZAHNARZT
ESTOMBA 2283 — 76-8215
RAYOS X
PARADENTOSE
TELEF. VORANMELDUNG

Confitería NIZA
Servicios de lunch de categoría
SALON DE FIESTAS
ECHEVERRIA 3296, esq. CONDE
76-0286 73-1049

BERNARDO STERN
Ausführung saemtlicher
MALERARBEITEN
HELGUERA 1915 — T. E. 58-4052

Die Schlacht von Jerusalem

von einem Sonderkorrespondenten

Drei Tage lang verwandelte sich Jerusalem in ein Schlachtfeld und widerstand dem Angriff mit Entschlossenheit und Heldenmut. Es war nicht das erste Mal, dass die Bewohner der Stadt sich zur Wehr setzen mussten. Die lange Belagerung im Befreiungskrieg bildet ein unvergessliches Kapitel von Leiden und Heroismus in den Annalen Jerusalems. Ein Jerusalemer, dessen Familie seit Generationen dort wohnt, sagte: „Jerusalem ist fest wie ein Fels, und seine wechselnde Geschichte hat seine Männer und Frauen unbesiegbar gestaltet."

Die Vorbereitungen für die Verteidigung begannen schon mehrere Wochen vor dem Ausbruch der eigentlichen Feindseligkeiten. In der Stadt herrschte eine Atmosphäre grimmiger Entschlossenheit. Nach der Teilmobilmachung, der die allgemeine Mobilmachung folgte, lagen die Strassen verödet und leerten sich Kinos und Vergnügungsstätten. Die Bewohner, die sich an die Belagerung erinnerten, begannen sich auf Aehnliches, wenn nicht Schlimmeres vorzubereiten. Trotz des zu erwartenden Kriegsausbruches erhielten noch eine erhebliche Zahl von Soldaten kurz vorher einen Urlaub, so dass viele Menschen sich damit trösteten, dass „wenn etwas geschehen sollte, dies erst in ein oder zwei Wochen der Fall sein werde".

Doch ganz plötzlich, am Morgen des 5. Juni, erfuhr das Land die Nachricht von der ägyptischen Aggression und dem Beginn des Krieges. Kaum hatte sich Jerusalem mit dem Gedanken vertraut gemacht, dass der Krieg ausgebrochen war, da begannen schon die Kanonen, von der Mauer der Altstadt her Feuer zu speien. Auch am Tag zuvor waren schon wie Vorboten der nahenden Gefahr sporadische Schüsse von den transjordanischen Positionen aus gefallen. Aber als der wirkliche Angriff einsetzte, herrschte weder Furcht noch Panik. Die Stadt glich einem Bienenhaufen, und ihre Bewohner waren fieberhaft beschäftigt, die letzten Notmassnahmen zu beenden. Die Reservisten wurden aufgerufen, sich in ihren Stellungen zu melden, und die Behörden der Zivilverteidigung waren bereit, Notfällen zu begegnen. In den Häusern wurden die letzten Vorbereitungen für die Abwehr von Angriffen aus der Luft getroffen und auch dann weiter fortgesetzt, als die ersten Gebäude von transjordanischen Mörsern getroffen und zahlreiche Einwohner verwundet wurden. Der Alarm wurde zum ersten Mal gegen 11 Uhr vormittags gegeben. Zwei Tage lang herschte in der Stadt fast ununterbrochen Alarmzustand. Die Zivilisten begaben sich in die Unterstände, welche durch Sandsäcke abgedichtet waren und schon wochenlang vorher gebaut wurden. Auch öffentliche Luftschutzkeller waren von den Behörden für die Zivilverteidigung in der Woche, die dem Krieg voranging, vorbereitet worden, und in den Strassen zeigten Pfeile den Weg dorthin an. Es muss bemerkt werden, dass alles plangemäss funktionierte.

Das ernsteste Problem in den ersten Stunden des Kampfes war der Rückweg der Kinder aus den Schulen und Kindergärten in ihre Wohnungen. Aber auch diese Aufgabe wurde von Lehrern und Eltern in den kurzen Zwischenräumen, in denen die Kanonen schwiegen, gut gelöst. Der Unterricht in den Schulen wurde unterbrochen, und alle Schüler der höheren Klassen der Sekundarschulen fanden sich auf den Posten ein, die ihnen, besonders in den Hospitälern, angewiesen worden waren. So wurde jede zur Verfügung stehende Arbeitskraft in der Stadt für zivile Dienste mobilisiert. Die Menschen, welchen keine besondere Arbeit zugeteilt worden war, stellten sich in den Krankenhäusern, bei der Stadtverwaltung und den Stationen der Zivilverteidigung, um ihre Hilfe anzubieten.

In der Zwischenzeit nahm das Bombardement der Stadt seinen Fortgang. Auf den Strassen war keine Seele zu erblicken, nur hin und wieder in schneller Fahrt ein vereinzeltes Auto oder irgendein Mensch, der sich herausgewagt hatte. Die Zivilisten, die verwundet wurden, waren Leute, die die Luftschutzkeller verlassen hatten.

Am ersten Tag waren die Nachrichten, die stündlich durch Rundfunk verbreitet wurden, kurz und enthüllten keinen der errungenen Siege. Trotzdem fühlten sich die Jerusalemer durch die Tatsache erleichtert, dass die Knesset zu einer ordentlichen Sitzung zusammengetreten war und der Premierminister bei dieser Gelegenheit das Wort ergriffen hatte.

An die erste Nacht der Schlacht von Jerusalem werden sich die Bewohner ihr Leben lang erinnern. Der Kanonendonner, das Bombardement und die Explosionen waren in unaufhörlicher Folge zu hören und von dem ohrenbetäubenden Motorengeräusch der Flugzeuge begleitet, die im Tiefflug über die Stadt dröhnten. Am nächsten Tag war noch Kanonendonner wenn auch weniger intensiv zu hören, denn viele transjordanische Militärposten waren inzwischen zum Schweigen gebracht worden. In den Strassen sah man schon mehr Menschen und Autos, doch alle Geschäfte, auch die Lebensmittelläden blieben geschlossen. Dagegen arbeiteten die Bäckereien während der Nacht, und das Brot wurde von Lastautos in den Strassen an die Bevölkerung verteilt.

Trotz des ununterbrochenen Feuers zweifelten die Jerusalemer nicht, dass das Schicksal der Altstadt besiegelt war. Auch in der zweiten Nacht wurde der Kampf fortgesetzt, und man konnte die Altstadt in Flammen gehüllt sehen, die in der Dunkelheit in beiden Teilen der Stadt dicke Rauchwolken erleuchteten und einen schrecklichen Anblick boten. Am Morgen darauf setzte auch die Luftwaffe noch ihre Operationen fort, doch viele Jerusalemer hatten schon die Unterstände verlassen und betrachteten die Vorgänge am Himmel von den Dächern ihrer Häuser aus. Erst an diesem Vormittag verbreitete sich ganz plötzlich die Nachricht, dass die Altstadt in Händen der Israelis war und dass die ersten, welche bis zur Klagemauer gelangt und von dort zurückgekehrt waren, von den dort erlebten, unvergesslichen Eindrücken berichtet hatten.

Aber Jerusalem musste einen hohen Preis für den Sieg zahlen. Inoffizielle Angaben sprachen von 500 verwundeten Zivilpersonen und 14 Toten. Man schätzte, dass 300 Häuser, besonders im nördlichen Teil der Stadt, in Nachlat Schimon, Mea Schearim und Musrara, von Mörsern getroffen wurden. Die engen Strassen dieser Viertel waren mit Granatsplittern, Steinen, zerbrochenem Glas und abgerissenen elektrischen und Telefonkabeln übersät. Doch ihre Einwohner waren von vorbildlichem Mut, und keiner hatte die Flucht ergriffen.

In diesen drei Tagen bewiesen die Jerusalemer eine bewunderungswürdige Solidarität. Vor den Hospitälern und den Rettungsstationen des Magen David Adom standen in langen Reihen Blutspender, von denen ein Teil abgewiesen werden musste, da das Personal nicht ausreichte, um allen diesen Menschen Blut abzunehmen. Auch die Büros der Comités für das Militär, der Stadtverwaltung und der verschiedenen Frauen-Organisationen waren buchstäblich von Freiwilligen belagert, die sich für irgendwelche Dienste anboten. Grosse Mengen von Bettwäsche, warmer Unterwäsche, Pyjamas und Hausschuhen wurden für die Krankenhäuser gespendet, die sich schnell mit Verwundeten füllten. Auch in den Strassen und Unterständen leisteten sich die Menschen gegenseitig Hilfe.

Die Schlacht begann plötzlich, und sie endete ebenso plötzlich, wie sie begonnen hatte. Verglichen mit der Belagerung Jerusalems im Jahre 1948 war es ein kurzer Alptraum, auf den das Erwachen zu einer wunderbaren Wirklichkeit folgte. Am Morgen des vierten Tages war der Rhythmus der Stadt wieder normal, als sei nichts geschehen, und die Menschen fragten sich, ob nicht alles nur ein Traum gewesen sei, da Jerusalem am Ende von drei Tagen nicht nur in der Theorie sondern in unumstösslicher Wirklichkeit die Hauptstadt von Israel geworden war.

LA SEMANA ISRAELITA
SEMANARIO INDEPENDIENTE
Bs. Aires - PUEYRREDON 2190, 1º izq. - 83-2613
6. Tamus 5727 — 14. Juli 1967

Budget der WIZO

Jerusalem. — Das Budget der WIZO für das Finanzjahr 1967—68 beträgt 19,5 Millionen IL.

Gedenken an die „Struma"-Opfer

Bukarest. — Oberrabbiner Dr. Moses Rosen leitete vor kurzem in Bukarest einen Gedenkgottesdienst für die 769 rumänischen Juden, die vor 25 Jahren beim Untergang der „Struma" im Schwarzen Meer ums Leben gekommen waren. Die Opfer des tragischen Unglücks befanden sich auf der Flucht von Rumänien nach Palästina. Auf dem jüdischen Friedhof der rumänischen Hauptstadt wurde zur Erinnerung an die Toten ein Mahnmal errichtet, das die Namen aller Opfer trägt (ITA)

Blick in die Welt

von HAROLD SCHWARCZ

DIE UNRUHEN in Hongkong halten an. —

IN NIGERIA wird immer noch gekämpft. —

DIE TERRORAKTIONEN in Aden haben an Umfang zugenommen. —

DIE AMERIKANISCHE Offensive in Vietnam hat an Intensität zugenommen, nachdem Verteidigungsminister McNamara den Kriegsschauplatz inspiziert hat. —

IN SPANIEN wurden zahlreiche Gegner des Franco-Systems verhaftet. —

IN HAITI sollen umfangreiche Verhaftungen vorgenommen worden sein, nachdem sich die Lage dort verschärft hat. —

RADIO PEKING meldet einen Aufstand in Burma, der im Stil des Vietkong von den Kommunisten eingeleitet worden ist. —

OESTERREICHS Bundeskanzler macht einen Staatsbesuch in Rumänien. —

RADIO SAIGON meldet neue Truppensendungen der Amerikaner nach Vietnam. —

ANTI-AMERIKANISCHE Demonstrationen werden aus der Bundesrepublik Deutschland gemeldet. —

KOSYGIN erklärte, Amerika und die Sowjetunion können nicht alle Probleme ohne die UN lösen. —

DIE SOWJETUNION hat sieben neue Typen von Bombern entwickelt, wie Radio Moskau erklärte. —

DIE KONGO-Regierung meldete, einen Aufstand niedergeschlagen zu haben. —

GEORGES POMPIDOU, Frankreichs Ministerpräsident, hat seinen Russland-Besuch abgeschlossen. —

IN KOLUMBIEN erzielten die Regierungstruppen gegen die Guerillakrieger erhebliche Erfolge. —

KONGO-PRAESIDENT Joseph Mobutu bat die USA um militärische Hilfeleistungen. —

MOEBELHAUS
WATERMANN
Das Haus der 3 Geschäfte mit der grössten Auswahl
SARMIENTO 1147
T. F 35 - 7033
CABILDO 2614
PAMPA 4979
fast Ecke Triunvirato
Zahlungserleichterungen
Eigene Werkstätten
Zuvorkommende fachmännische Bedienung

ALFREDO STERN
MALERARBEITEN
FACHMAENNISCHE AUSFUEHRUNG
AUF WUNSCH ZAHLUNGSERLEICHTERUNGEN
VIDAL 1575 — FAST ECKE PINO
Tel.: 76-9088

Teppichhaus - M. Hochberg
Unerreichte Auswahl an handgeknüpften Teppichen in erstklassigen Qualitäten für jedes gemütliche Heim.
EIGENE FABRIKATION
UNVERBINDLICHE VORFUEHRUNG
AUF WUNSCH ZAHLUNGSERLEICHTERUNGEN
Maschinenteppiche in allen Farben und Grössen
Auslegen von Appartements mit rein wollenem Velour
VERKAUF AN PRIVATE NUR SAMSTAG UND SONNTAG VON 9—19 UHR IM AUSSTELLUNGSRAUM
CALLE ANDONAEGUI 2083
TEL.: 52-2993 — 4 Quader von Station Urquiza

JACOB LAPIDUS
dipl. Mohel
NEUE ADRESSE
VIAMONTE 2037 4º B
46-1716 und 48-2124

MOHEL N. PLAKSIN
Superí 2719
NEUES TELEFON:
78-4784

Ihr Friseur
ERICH JACOBSOHN
BEDIENT SIE
IN IHREM HAUSE
T. E. 76-5842

JUDITH
SCHENKOLEWSKI
KULTUSSTICKEREIEN
Schabbosdecken · Tallisbeutel · Käppchen Marzot-Taschen · Hand- und Maschinenstickerei von Bett- und Tischwäsche
Dr. P. L. RIVERA 258
(fr. Bebedero)
T. E. 13-0155

Estudio Jurídico Internacional
Dr. Hardi Swarsensky
ASUNTOS EUROPEOS EXCLUSIVAMENTE
ALLE ENTSCHAEDIGUNGSFRAGEN
BUEROSTUNDEN:
von 15 — 19 Uhr
NUR Dienstag und Mittwoch
(Ich bitte, nicht vor 14 Uhr zu erscheinen)
oder nach Vereinbarung
T. E.: 83 - 2613
★
Dr. Günter Frey
ASUNTOS ARGENTINOS Y SUDAMERICANOS
Erbschaftssachen - Vertraege - Verwaltungen
Miets-, Zivil- und Handelssachen
T. E.: 80 - 6930
PUEYRREDON 2190 esq. Av. LAS HERAS

Nach der arabischen Niederlage

Die politische und propagandistische Linie der arabischen Extremisten nach der Niederlage im dritten israelisch-arabischen Krieg wird allmählich deutlicher. In der kürzlich erschienenen Nummer der Wochenschrift „Al Hurriya", die als das Sprachrohr der „Bewegung der Arabischen Nationalisten" (der „Haraka") gilt, ziehen die beiden wichtigsten Agitatoren und Doktrinäre der „Bewegung", Mushin Ibrahim und Muhammed Kischli, die Lehre aus den vergangenen Ereignissen, so wie sie sich in ihren Augen darstellt.

Ibrahim betitelt seinen Beitrag: „Nein, die Araber haben keine Niederlage erlitten; es war auch kein Krieg gegen Israel; es ist ein totaler Krieg gegen Amerika!" Seine These lautet, die Vereinigten Staaten seien seit geraumer Zeit darauf aus, die sogenannten Befreiungsbewegungen unter den Völkern der „Dritten Welt" zu ersticken. Sie hätten besonders die „arabische Revolution" aufs Korn genommen, indem sie die Aufrüstung Israels betrieben, den Widerstand in Jemen gegen die „arabische Revolution" gefördert und versucht hätten, Aegypten dort in einen ausweglosen Krieg zu verwickeln. Ferner umfasst der Katalog an Anschuldigungen folgende Punkte: Ausbau von Militärbasen; „Nervenkrieg" gegen die Araber; Isolierungs-Versuche; „Verschwörungen" mit den reaktionären arabischen Herrschern und wirtschaftliche „Druckmassnahmen".

Schliesslich seien die Vereinigten Staaten zur Endoffensive gegen das revolutionäre Arabertum geschritten, indem sie „ihren Militärstützpunkt Israel" zum Angriff aufgeboten und beim Angriff „heimlich" unterstützt hätten. Ihr Ziel dabei sei gewesen, die revolutionären arabischen Regime zu stürzen.

Abdel Nasser, fährt der Verfasser fort, habe keine andere Wahl gehabt, als sich der Herausforderung „des Neokolonialismus" zu stellen, oder aber — was undenkbar sei — klein beizugeben. Er habe die Herausforderung angenommen. Man habe dabei zwar einen „militärischen Rückschlag erlitten"; es handle sich jedoch nur um die Eröffnungsphase des Gesamtkrieges der Araber gegen den „Neokolonialismus". Der Kampf werde hart sein, aber er müsse am Ende erfolgreich ausgehen; denn es sei kein Beispiel aus der Geschichte bekannt, in dem ein Volk, das sich habe befreien wollen, nicht am Ende seine Befreiung erkämpft habe; die Völker seien stärker als die Kräfte des Kolonialismus.

CHINESISCHE UNTERTOENE

Ein leicht chinesischer Akzent tritt vor allem bei Kischli hervor, wenn er schreibt, in den zwei früheren Kriegen habe der Kolonialismus im Bunde mit Israel gestanden; diesmal sei es der „Neokolonialismus" in einer versteckten Form. In Zukunft könne man nicht mehr Israel allein bekämpfen, sondern müsse die USA mitbekämpfen. Der Krieg stelle eine neue Stufe des Kampfes dar. Man müsse nun die Angstgefühle vor Amerika und dem Westen allgemein aufgeben. Man brauche sich nicht zu fürchten, weil der Westen letztlich die Araber „mehr nötig habe" als die Araber den Westen. Die Araber müssten erkennen, dass man keinen Unterschied machen könne zwischen wohlgesinnten und übelgesinnten Amerikanern oder Westeuropäern; sie müssten samt und sonders abgelehnt und bekämpft werden.

Die vergangenen Niederlagen seien auf den Fehler der Araber zurückzuführen, der darin bestand, dass sie sich immer wieder auf westliche Freunde verlassen hätten. In Zukunft müssten die Araber sich radikal gegen die ganze westliche Welt auflehnen. Tel Aviv, Washington, London „und andere Hauptstädte" seien nur verschiedene Ausdrucksformen einer einzigen „Gegenrevolution", die die arabische Revolution besiegen müsse.

So verschroben und unwirklich derartige Thesen einem westlichen Leser erscheinen mögen, so muss man sie dennoch ernst nehmen. In dem hier skizzierten Vorstellungsbereich werden sich in Zukunft die arabischen Propagandisten ihre Slogans holen. Schon hat die „Stimme der Araber" die These auf ein monumental einfaches Niveau gebracht mit dem neuen, täglich vielfach wiederholten Slogan: „Israel ist Amerika und Amerika ist Israel!" Schon gilt die Dolchstosslegende von der angeblichen Hilfe, die die Vereinigten Staaten und England den Israelis während der Kämpfe geleistet hätten als „unumstössliche Tatsache".

ENTTAEUSCHUNG UEBER MOSKAU

Es ist recht interessant, festzustellen, dass die Chefs der „Haraka" zwar auf „Amerika" kräftig schimpfen, dass sie jedoch die Sowjetunion überhaupt nicht erwähnen. Sie sprechen auch nicht von der Hilfe, die die Araber in ihrem Kampf gegen „Amerika" von ihr erwarten könnten. Vor den Feindseligkeiten waren sie des Lobes für die Unterstützung voll, die die Sowjetunion den Arabern angedeihen lasse. Sie hoben die Existenz des „sozialistischen Lagers" regelmässig als einen der Hauptfaktoren hervor, auf den die Araber ihre Politik zu stützen vermöchten. Dass sie heute die Sowjetunion und das „sozialistische Lager" in Schweigen übergehen, zeigt an, wie sehr sie über ihre sowjetischen Freunde enttäuscht sind. Man hebt nun vor allem die Notwendigkeit für die Araber hervor, sich selbst zu helfen. Noch zögert man damit, allzuklar zu umschreiben, wie diese „Selbsthilfe" in der Parixs aussehen müsste. Es werden aber immer wieder zwei Völker als Beispiele dafür zitiert, dass „Befreiungskämpfe" und „Volksrevolutionen" nie verloren gehen könnten, wenn man nur entschlossen genug handle: dies sind Algerien und Vietnam.

Man erreicht hier die Grenze, die die Extremisten von der Art der „Haraka"-Führer noch nicht zu überschreiten vermögen, ohne sogar vor ihrem eigenen arabischen Publikum unglaubwürdig zu wirken. Die Araber können sich noch nicht wirklich in der Rolle von Vietcongs sehen. Noch begnügen sie sich mit Wunschbildern zahmerer Art. Sie träumen davon, dass ihr Boykott den Westen „auf die Knie zwingen" könnte. Die „Haraka"-Chefs und ähnliche Extremisten, etwa die Leute der Baath-Partei und andere ‚Revolutionäre' strengen sich an, die noch bestehenden Bande zwischen der arabischen und der westlichen Welt zu lösen. Wenn dabei die Wirtschaft der arabischen Länder zugrunde geht, ist das ihnen nicht unwillkommen. Die echte „revolutionäre Stimmung", die schliesslich einen Guerillakrieg in den Bereich des Möglichen rückte, würde dadurch gefördert.

Wie weit werden sich die immerhin am gegenwärtigen Zustand ein Interesse aufweisenden arabischen Regierungen und Oberschichten derartig selbstzerstörerische und anarchische Entwicklungen bieten lassen? — Die weitere Entwicklung muss dies erweisen. Für den Augenblick kann man kaum Sitmmen vernehmen, die sich dagegen aufzulehnen wagten. Man verspürt nur hie und da, etwa in den Erdölländern, heimliche Widerstände dagegen. Auf der Oberfläche sind nur die extremistischen Thesen und Vorstellungen vorhanden.

(NZZ)

Juden in Tunis

Vor der Unabhängigkeitserklärung sagte ein späterer tunesischer Minister, dass die Juden zwar körperlich in Tunesien lebten, ihre Herzen aber in anderen Ländern hätten. Das war auch weiter nicht auffällig, waren sie doch auf der einen Seite mit Frankreich kulturell verbunden und auf der anderen stand der Staat Israel mit seinem gefühlsmässigen Einfluss. Das unabhängige Tunesien behandelte die Juden zuerst als völlig gleichberechtigt. In der ersten Regierung befand sich ein jüdischer Minister, und in der Verfassung von 1959 wurde die Freiheit des Glaubens garantiert, wenn auch das Land offiziell als ein moslemisches erklärt wurde. Im Jahre 1956 hatte die Volkszählung ergeben, dass sich 58.000 tunesische und 20.000 französische Juden im Lande befanden.

Tunesien kam aber rasch sozial und kulturell in Bewegung. Die Rabbinatsgerichte wurden abgeschafft und ihre Aufgaben den allgemeinen Gerichten übergeben, zugleich aber elf jüdische Richter bestellt. Dann folgte die Auflösung des Rates der jüdischen Gemeinden; an seiner Stelle wurde von der Regierung ein provisorischer Rat für religiöse Angelegenheiten gebildet. Er besteht nach acht Jahren immer noch. Zwischen 1957 und 1960 gab es Zeichen der Entspannung zwischen Juden und Mohammedanern. Zum Beispiel wurde der Jom Kipur als ein offizieller Feiertag erklärt, an welchem die jüdischen Angestellten frei hatten und die jüdischen Schulen geschlossen waren. Anstelle der abreisenden Franzosen erhielten Juden die Posten, und sie entwickelten denn auch ein nationales Bewusstsein.

Die Arabisierung hatte zuerst die Abwanderung der französischsprechenden Juden zur Folge. Zunächst wurden die Kinder in Schulen nach Frankreich geschickt. Die Anwälte hatten bisher die Möglichkeit gehabt, vor Gerichten französisch zu plädieren. Die öffentlichen Angestellten mussten sich sprachlich umstellen. Dann wurden die Jugendorganisationen aufgelöst und schliesslich nur noch philanthropische Gesellschaften erlaubt. Hierauf wurde die Anerkennung vom Jom Kipur als Feiertag rückgängig gemacht, der jüdische Minister aus seinem Amt entlassen und der Rat der Gemeinden erhielt überhaupt keine Unterstützung mehr.

Diese Entwicklung führte zur Auswanderung. Zwischen 1948 und 1956 trafen in Israel 30.000 Einwanderer aus Tunesien ein, im Jahre 1956 waren es allein über 6.000. Im Jahre 1957 ging dann der Zug eher nach Frankreich. Ueber 20.000 gingen in den Westen, davon einige hundert nach Kanada.

Die Bizertakrise im Jahre 1961 brachte eine weitere Verschärfung der Situation. Den Juden wurde vorgeworfen, dass sie sich zur Beteiligung am Kampf gegen Frankreich nicht bereit gefunden hätten. Es kam deswegen zu vielen Verhaftungen und Angriffen gegen Juden, was 2.500 Juden bewog, nach Frankreich zu gehen, auch wenn sie ihr ganzes Vermögen und ihre Habe zurücklassen mussten. Insbesondere trat diesmal die Auswanderungswelle im Süden auf, wo 1956 noch 8.000 Juden wohnten und heute nur noch 2.000, meistens auf der Insel Djerba.

Eine jüdische Aktivität besteht nicht mehr. Es erscheint keine Zeitung mehr und auch sonst keine Publikation. Einzig der Jugend-Gottesdienst in der Synagoge von Tunis findet noch statt. Das Judentum löst sich rasch auf. Viele haben ihre Koffer gepackt, ohne zu wissen, wann sie abreisen können. Die Gemeinde in Kairouon existiert nicht mehr, in Bizerta ist nicht ein jüdischer Bewohner zurückgeblieben, und an vielen anderen Orten ist der gleiche Zustand zu finden. Nach den letzten Berichten gibt es in Tunesien jetzt noch etwa 17.000 Juden mit einer grossen Zahl von alten und arbeitsunfähigen Personen.

Staatspräsident Bourguiba hat mehrmals erklärt, dass die Juden nicht belästigt werden sollten, und die Regierung hat dann auch keine weiteren antijüdischen Schritte mehr unternommen. Trotzdem schwindet die Gemeinde. Zuerst zieht die Jugend fort, und dann folgen die Eltern, sobald eine Existenz gefunden ist.

Staatliche Hypotheken

Tel Aviv. — Die Regierung stellte israelischen Bauunternehmern ungebundene Hypotheken mit 12 Prozent Zinsen im Betrage von 12.500 IL pro Wohnung zur Verfügung; hierfür sind bisher 1.300 Anträge gestellt worden.

Tote-Meer-Rollen aufgefunden

Tel Aviv. — Eine grosse Zahl von Rollen vom Toten Meer wurden in dem in der Altstadt von Jerusalem gelegenen Rockefeller-Museum gefunden. Dr. Avraham Biran, Direktor der staatlichen israelischen Abteilung für Altertumskunde, teilte mit, dass das Museum jetzt seiner Verwaltung unterstellt wurde. (ITA)

BIBLIOTECA POPULAR JUDIA

Publicaciones del Ejecutivo Sudamericano del Congreso Judío Mundial

CORRIENTES 1979 BUENOS AIRES

Colección: HECHOS DE LA HISTORIA JUDIA

1. Menajem Boreisho: LA HISTORIA DEL IDISCH
2. Teodoro Herzl: EL PRIMER CONGRESO SIONISTA
3. Abraham Platkin: LA HISTORIA DEL HEBREO

Colección: GRANDES FIGURAS DEL JUDAISMO

1. Samuel Rollansky: SCHOLEM ALEIJEM
2. Natán Gesang: YEHUDA HALEVI
3. Simja Sneh: SCHMUEL IOSEF AGNON
4. León Dujovne: MAIMONIDES
5. Nahum Goldmann: TEODORO HERZL
6. Schalom Rósenberg: FILON DE ALEJANDRIA
7. Eugen Relgis: STEFAN ZWEIG
8. David Elnecavé: JEREMIAS
9. León Dujovne: MOISES HESS

EN PREPARACION:

Hardi Swarsensky: WALTHER RATHENAU
Mark Turkow: JANUSZ KORCZAK

Bibliografía de Temas Judíos en Castellano

Bestellungen dieser hochinteressanten Serie direkt im Büro des Jüdischen Weltkongresses (T. E.: 49-2817)

ESTUDIO SCHMUKLER

PASTEUR 254 • 2º y 5º pisos

TEL. 48-7168 • 1372 • BUENOS AIRES

ciencias económicas
contadores públicos nacionales
consultores de empresas
ESPECIALISTAS EN SOCIEDADES ANONIMAS

CALIDAD "LA FORESTA"

LA FORESTA — FIAMBRES LA FORESTA MARCA REGIST. — LA FORESTA

EN FIAMBRERIAS DE CATEGORIA

Und wenn es sich um HERRENKLEIDUNG handelt, dann zu

Carlton

MAIPU 982 — 31-7845

Die BARMIZWA unseres Sohnes

RICARDO PEDRO

findet s.G.w. am Sonnabend, den 22. Juli, um 9 Uhr in der Synagoge Bet Israel, Cramer 2070, statt.

Alfred Levy und Frau
Paula geb. Rappaport

Empfang anschliessend an den Gottesdienst im Bet Israel.

Benjamin Victorica 2753

LUACH — (KALENDER)

Freitag, den 14. Juli	6 Tamus
Sonnabend, den 15. Juli	7 Tamus
Schabbat Balak (Núm 22,1)	
Haftara: Micha 5, 6—14 — 6, 1—8	
Sonntag, den 16. Juli	8. Tamus
Montag den 17. Juli	9 Tamus
Dienstag, den 18. Juli	10. Tamus
Mittwoch, den 19. Juli	11. Tamus
Donnerstag, den 20. Juli	12. Tamus
Freitag, den 21. Juli	13. Tamus
Sonnabend, den 22. Juli	14. Tamus
Schabbat Pinchas (Núm. 25—10)	
Haftara: 1. Könige 18, 46 — 19, 1—21	
Sonntag, den 23. Juli	15 Tamus
Montag den 24. Juli	16 Tamus
Dienstag, den 25. Juli	17. Tamus
Fasten Shiva Asar b'Tamus	
Mittwoch, den 26. Juli	18. Tamus
Donnerstag, den 27. Juli	19. Tamus
Freitag, den 28. Juli	20. Tamus
HERZLS TODESTAG (1904)	

Zusammenstoesse am Suez-Kanal

(Fortsetzung von Seite 1)

einem Interview für die United Press, dass Nasser bereit sein würde, mit Israel Frieden zu schliessen, wenn Moskau in diesem Sinne auf ihn einwirken würde.

London. — Der transjordanische Premierminister Saad Chumaa erklärte vor dem Parlament, dass die Araber ihre Politik der letzten 20 Jahre aufgeben und ihre Ansichten über Israel revidieren müssten. Er machte die antiisraelische Propaganda einiger arabischer Führer und im besonderen den Chef der Organisation für die Befreiung Palästinas, Achmed Shukairy, für die kürzliche „Katastrophe" Transjordaniens verantwortlich.

Montag, den 10. Juli

Jerusalem. — Der israelische Arbeitsminister Jigal Alon appellierte an Nasser, Frieden mit Israel zu schliessen und auf diese Weise sein Land davor zu retten, zu einem Satelliten Sowjetrusslands zu werden. Er stellte in Aussicht, dass die heutige Situation die Lösung des Problems der arabischen Flüchtlinge ohne Intervention dritter Mächte gestattet.

Tel Aviv. — Israelische Funktionäre teilten mit, dass längs der Feuereinstellungslinie am Suezkanal wieder Ruhe herrscht;

Kairo. — Aus ägyptischen diplomatischen Quellen verlautete, dass Transjordaniens König Hussein bereit ist, in indirekte Friedensverhandlungen mit Israel einzutreten.

TAUSENDE JUDEN besuchen die Klagemauer

UN. — Sowjetbotschafter Fedorenko verlangte in der Sitzung des Sicherheitsrates wieder einmal, dass die israelischen Truppen die eroberten arabischen Gebiete räumen sollen und forderte im Weigerungsfall Sanktionen gegen Israel.

Jerusalem. — In offiziellen Kreisen wurde die Nachricht dementiert, dass General Mosche Dajan als Verteidigungsminister zurücktreten würde, wie Premierminister Eshkol dies in einer kürzlichen Pressekonferenz angedeutet hatte.

Generalsekretär U Thant teilte mit, dass er auf seinen Vorschlag, zur Sicherung der von den UN angeordneten Waffenruhe zwischen den feindlichen Armeen in Sinai und am Suezkanal UN-Beobachter zu stationieren, weder von der VAR noch von Israel bisher eine Antwort erhalten habe.

Moskau. — Die offizielle Nachrichtenagentur „Tass" teilte mit, dass sowjetische Kriegsschiffe auf Einladung der VAR-Regierung den Häfen von Alexandrien und Port Said eine Freundschaftsvisite abstatten werden

Jerusalem. — In einer Sitzung des Kabinetts erstattete Verteidigungsminister General Mosche Dajan Bericht über die letzten bewaffneten Zusammenstösse am Suezkanal. Es hiess, dass die Regierung die Verletzung der Waffenruhe durch die Aegypter als sehr ernst betrachtet.

UN. — Der sowjetische Repräsentant vor den UN, Botschafter Nicolai Fedorenko, scheint sich nach der von der Sowjetunion erlittenen diplomatischen Niederlage in der Generalversammlung in Schwierigkeiten zu befinden. In informierten Kreisen hiess es, Federenko dürfte bald nach Moskau zurückgerufen und durch einen anderen Diplomaten ersetzt werden.

Dienstag, den 11. Juli

UN. — Die VAR erklärte sich mit der Stationierung von UN-Beobachtern längs der Feuereinstellungs-Linie am Suezkanal einverstanden.

Kairo. — Hussein von Transjordanien, Nasser und Boumedienne, Algeriens Präsident, begannen ihre Beratungen sofort nach Ankunft des Königs. Zu dieser ersten „Gipfelkonferenz" nach der arabischen Niederlage werden laut Aussage informierter Kreise auch die Staatschefs Syriens, Al Atassi, und Iraks, Abdel Aref, erwartet

Jerusalem. — Nach einer Kabinettssitzung über den Vorschlag der UN, in der Suezzone Beobachter zur Ueberwachung der Waffenruhe zu stationieren, wurde offiziell bekanntgegeben, dass Aussenminister Abba Eban nach New York reisen wird, um persönlich die Antwort Israels zu überbringen.

Wien. — Der Chef der rumänischen KP, Nicolae Ceausescu unterstrich, das „unveräusserliche Recht auf eine unabhängige Existenz aller mittelöstlichen Länder" und fügte hinzu, dass „eine gerechte Lösung des Konflikts nur durch Verhandlungen zwischen Israel und den Arabern erreicht werden kann"

DIE KLAGEMAUER: Nach der Beseitigung der Ruinen

Mittwoch, den 13. Juli

Un. — Israel-Botschafter Gideon Rafael teilte dem Generalsekretär mit, dass sein Land der Entsendung von UN-Beobachtern in die Suezzone unter der Bedingung zustimmt, dass die Kontrollbeamten auf beiden Seiten der Feuereinstellungslinie stationiert werden.

Gleichzeitig gab U Thant den Inhalt eines auf die UN-Resolution über Jerusalem bezüglichen Schreibens bekannt, in welchem der israelische Aussenminister Abba Eban das Wort „Annexion" als nicht am Platz zurückweist und richtigstellt, dass Israel die Stadt in seine Verwaltung übernommen und die legale Grundlage für den Schutz der heiligen Stätten geschaffen hat.

Kairo. — Wie verlautete, befinden sich algerische Regimenter an der ägyptischen Front am Suezkanal.

Jerusalem. — Laut offizieller Ankündigung schossen die Israelis in der Suezzone ein ägyptisches Ueberschall-Flugzeug ab und verjagten ein zweites. Beide Apparate vom Typ Sukhoi-7 sowjetischer Prozedenz, überflogen die israelischen Linien in geringer Höhe.

Genf. — Sowjetrussland verlangte in einer Sitzung des Wirtschafts- und Sozialrats der UN, dass Israel an die arabischen Staaten Entschädigungen zahlen soll.

Kairo. — Hussein und Boumedienne bendeten ihre Konferenz mit Nasser. Hussein kehrte nach Amman zurück Boumedienne begab sich nach Damaskus. Inzwischen traf der irakische Präsident Aref in der ägyptischen Hauptstadt ein und kurz darauf der sowjetische Vize-Ministerpräsident Jakow Malik.

Jerusalem. — Der vatikanische Unterstaatssekretär für besondere Angelegenheiten, Monsignore Angelo Felici kam zu einem Besuch der heiligen Stätten nach Jerusalem. Er wurde von Aussenminister Eban empfangen und wird wahrscheinlich auch mit Premierminister Eshkol zusammentreffen. Wie es heisst, besitzt Monsignore Felici keine Vollmacht zu Verhandlungen

Donnerstag, den 13. Juli

Jerusalem. — Am Suezkanal kam es zu einem mehr als einstündigen Schusswechsel zwischen israelischen und ägyptischen Truppen, bei denen Kanonen und Mörser in Aktion traten. Kurz vorher hatte Israel gemeldet, dass israelische Batterien zwei ägyptische Torpedoboote vernichteten, welche vor der Sinaiküste kreuzten.

Budapest. — Die sowjetische Nachrichten - Agentur „Tass" gab bekannt, dass in der ungarischen Hauptstadt eine Geheimkonferenz der Chefs der Regierungen und Kommunistischen Parteien der Ostblockländer stattfand, an der Kosygin und Breshnew (USSR), Tito (Jugoslawien), Walter Ulbricht (DDR), Antonin Novotny (CSR), Janos Kadar (Ungarn), Todoc Zhiwkow (Bulgarien), Gomulka (Polen) u. a. teilnahmen. Die Anwesenheit von Repräsentanten Rumäniens, das die von Moskau vorgezeichnete politische Linie durchbrochen hat, wird nicht erwähnt.

(Redaktionsschluss: Donerstag, den 13. Juli, 15 Uhr3.

Verwaltung besetzter Gebiete

In einer Pressekonferenz an der Finanzminister Pinchas Sapir und die Mitglieder der Kommission der Ministerialdirektoren für die unter Militärverwaltung stehenden Zonen teilnahmen, wurden Einzelheiten über die Arbeiten mitgeteilt, welche zur völligen Normalisierung der einzelnen Aktivitäten in diesen Gebieten zur Durchführung gelangen. Der Minister kündigte an, dass die Regierung den betreffenden Munizipalitäten Anleihen zur Verfügung gestellt habe, um die Gehälter zu zahlen. Die Errichtung öffentlicher Bauten nimmt ihren Fortgang, so z. B. der Bau von Strassen und Schulen und hydraulischen Anlagen. Alle Hospitäler in der Westzone des Jordanflusses ebenso wie im Gazastreifen arbeiten normal mit ihrem früheren Personal. Minister Sapir betonte, dass es die Politik der Regierung ist, den Betrieb der Dienste mit den gleichen Angestellten weiterzuführen, die dort vor Ausbruch des Krieges tätig waren.

Auf landwirtschaftlichem Gebiet, so wurde mitgeteilt, unternimmt die Regierung grosse Anstrengungen zur Lösung der Probleme der Vermarktung der Produktion, im besonderen hinsichtlich von Früchten und Gemüsen Es sind Verträge für die industrielle Verwertung eines Teils der Gemüseüberschüsse und für die zur Ausfuhr bestimmten Obstsorten abgeschlossen worden. Desgleichen werden landwirtschaftliche Kommissionen die Landwirte bei der Planung für die baldige Saison beraten.

In Gaza ist man bestrebt, durch die Einführung neuer Methoden der Bewässerung und Pflanzung den Zitrusanbau zu bewahren und weiter zu entwickeln. Auf dem Gebiet der Administration wurde das Inkasso der Steuern wieder aufgenommen. Ebenso wurden Vorkehrungen getroffen, um die Registrierung der Bevölkerung zu aktualisieren. Die Kinos haben ihre Tore wieder geöffnet. Auch die Post funktioniert normal Der Telefondienst innerhalb der Städte verläuft reibungslos, und man hofft, auch in kurzer Zeit wieder die telefonische Verbindung zwischen den einzelnen Orten herzustellen, sobald die schon begonnenen Reparaturen der während der Schlacht verursachten Schäden beendet sind. Als Zahlungsmittel gelten Dinare und ägyptische und syrische Pfunde, die ihren Wert behalten sollen, solange keine Geldknappheit eintritt. Die Regierung hat 2,5 Millionen IL als Notbudget für die Westzone des Jordanflusses genehmigt.

CATECA S.A.
Directorio 5555 Buenos Aires
T. E. 68 - 1017/18 y 1264
SUAVANDAR
el calzado legítimo de espuma de goma

DEIN HOBBY
DEINE SPARKASSE
Israel-Briefmarken
Beratung durch:
STAMPS CENTER
94 Allenby Rd. — TEL AVIV — P.O.B. 4444

Fiambres Finos
"FRIGUINCIA"
MARCA QUE DISTINGUE LA CALIDAD
FRIGUINCIA

Gemeinden und Vereine

NUEVA COMUNIDAD ISRAELITA

Rabino Hanns Harf T. E. 73-3180
Sinagoga Chaim Weizmann ARCOS 2319
Secretaria: ARCOS 2319 — T. E. 78-0281 y 73-6906

GOTTESDIENSTE CHAIM WEIZMANN-SYNAGOGE:
Täglicher Gottesdienst:
Morgens: 7 Uhr
Abends: 19 Uhr
Sonntags u. staatl. Feiertage:
Morgens: 8 Uhr
Abends: 19 Uhr

Gottesdienste:

Schabbos BOLOK
Freitagabend: 19 Uhr. Ansprache des Rabbiners.
Samstagmorgen: 9 Uhr
Bar Mizwah Gustavo Rowner.
Schrifterklärung
Samstag - Nachmittag: 17 Uhr 10.
Ausgang: 17 Uhr 41

Trauungen:

In unserer Synagoge finden am Wochenende die folgenden Trauungen statt: Sonnabend um 20 Uhr45: Eduardo Glass — Tita Burg; Sonntag um 12 Uhr: Simon Schumovich — Susana Freund; um 17 Uhr: Jorge Gurovich — Delia Raensky; allen jungen Paaren gratulieren wir auch an dieser Stelle recht herzlich.

Sprechstunde des Praesidiums der Gemeinde:

Wir weisen alle Mitglieder und Freunde der Gemeinde darauf hin, dass die Mitglieder des Präsidiums der Gemeinde ihnen jeden Montag und Donnerstag von 19 bis 20 Uhr bereitwilligst zur Verfügung stehen.

Hinweis für unsere Mitglieder:

Wir bitten höflich sich bei eingetretenen Sterbefällen mit Herrn Rabb. Harf — 73-3180 — oder Herrn Jastrow — 701-8964 — in Verbindung setzen zu wollen.

Kulturarbeit der Gemeinde:

In der kommenden Woche wird der Oberrabbiner von Sao Paulo, Herr Prof. Dr. Fritz Pinkuss sich in Buenos Aires aufhalten; wir wollen die Anwesenheit des Gastes benutzen, um eine Gemeinschaftsveranstaltung aller unserer Gemeinden und Organisationen durchzuführen, bei der Herr Dr. Pinkuss das Wort ergreifen wird. Die Veranstaltung findet am Donnerstag, den 20.7 um 20 Uhr 45 im Gemeindehaus der N. C. I. statt und wird aktuellen jüdischen Fragen und Problemen unter dem Thema „Eine neue Epoche?" gewidmet sein.

Gemeinschafts-Veranstaltung

der Frauengruppen Bet Israel — Culto Israelita de Belgrano — NCI: Mittwoch, den 19. Juli um 16 Uhr im Gemeindehaus Cramer 2070 mit künstlerischem Programm.

Informationsabend des Keren Hajessod:

Das Comité Centraeuropeo ladet alle seine Mitglieder und Freunde für Montag, den 17. Juli, in die ACIBA ein. An diesem Abend wird Herr Dr. Hardi Swarsensky, der soeben aus Israel zurückgekehrt ist, über seine Eindrücke und über alle uns seit Wochen bewegenden Fragen sprechen.

Círculo Weekend:

Der Círculo Weekend ist geschlossen. Die geselligen Nachmittage finden wieder am Donnerstag und Sonntag nachmittags im Gemeindehaus statt.

Villa Ballester:

Freitagabend 20 Uhr 30
ASADO
Der für den 9. Juli vorgesehene Asado konnte aus technischen Gründen nicht stattfinden und wird auf einen späteren Termin verschoben, der unseren Mitgliedern und Freunden rechtzeitig bekannt gegeben wird.

Festsaele:

Vermietung für Festlichkeiten jeglicher Art — Auskunft im Gemeindesekretariat.

Oekonomie im Gemeindehaus:

Ausrichtung von Festlichkeiten aller Art — koscher — übernimmt Herr Siegfried van Geldern. Zu erreichen unter T. E. 78-7625 und 78-0281.

—:o:—

ASOCIACION RELIGIOSA CONCORDIA ISRAELITA

Moldes 2449 — T. E. 73-6719

GEBETZEITEN:
Schabbos BOLOK
Freitag, den 14. Juli:
Eingang: 16 Uhr 40
Samstag, den 15. Juli:
Schacharis: 8 Uhr 30
Gemoro Schiur: 15 Uhr 15
Raschi Schiur: 16 Uhr 15
Minchoh: 16 Uhr 45
Ausgang: 17 Uhr 41
Wochentage:
Sonntag, Schacharis 7 Uhr 30. Montag bis Freitag, Schacharis 6 Uhr 30. Sonntag bis Donnerstag Minchoh: 16 Uhr 55.

DAMEN SCHIUR:
Findet dieses Woche im Hause von Rabb. Dr. Oppenheimer, Mendoza 2285, um 16 Uhr 30 statt.

BETH HAMIDRASCH

CERRITO 774

GEBETZEITEN:
Schabbos BOLOK
Freitag, den 14. Juli:
Eingang: 16 Uhr 40
Samstag, den 15. Juli:
Schacharis: 9 Uhr
Anschliessend an das Gebet „Raschi Schiur".
Gemoro Schiur: 16 Uhr
Minchoh: 17 Uhr
Ausgang: 17 Uhr 41
Wochentage:
Von Sonntag bis Freitag:
Schacharis: 7 Uhr.

BET ISRAEL

Crámer 2070 — Tel.: 78-8922

GOTTESDIENST AM SCHABBAT BALAK
14.—15. Juli:
Freitag: Abendgottesdienst 19 Uhr.
Sonnabend: Morgengottesdienst 9 Uhr.
Barmitzwah Mario Schild.

VORTRAG VON RABB. PROF. PINKUSS:
Am Donnerstag, den 20. Juli, um 20 Uhr 45 findet eine Gemeinschafts-Veranstaltung aller Gemeinden und Organisationen in den Räumen der NCI, Arcos 2319 statt. Der Oberrabbiner von Sao Paulo Herr Prof. Dr. Fritz Pinkuss wird das Wort ergreifen und über jüdische Fragen und Probleme sprechen. Anschliessend gemütliches Beisammensein.

VERANSTALTUNG IN ACIBA
Am Montag, den 17. Juli, um 20 Uhr 30 spricht Herr Dr. Hardi Swarsensky, von seiner Reise nach Israel zurück, über das Thema „Israel nach dem Kriege".

TEE-NACHMITTAG DER 3 FRAUENGRUPPEN:
Am Mittwoch, den 19. Juli um 16 Uhr findet im Salon von Bet Israel ein Tee-Nachmittag der Frauengruppen von Bet Israel — NCI und Vidal statt. Das künstlerische Programm wird von Frl. Inés Gollmann (Sopran) und Herrn José Kaufmann (Tenor) ausgeführt. Es wird gebeten, Voranmeldungen in den oben genannten Gemeinden vorzunehmen.

IWRITKURS:
Der Iwritkurs unter Leitung von Frau Zila Rapoport findet Montag und Mittwoch von 18.30—20 Uhr statt.

DAMENGYMNASTIK
Die Damengymnastik unter der bewährten Leitung von Frau Edith Sielski findet wie immer jeden Montag von 20 bis 21 Uhr im geheizten Saal statt.

PING-PONG
Unter der Leitung von Hans Stern wurde an 3 Tischen (einer extra davon für Anfänger) dieser beliebte

(Fortsetzung der Vereinsnachrichten auf Seite 7)

ACHDUTH ISROEL — ACIBA — ASOCIACION FILANTROPICA ISRAELITA — BAR KOJBA — BET ISRAEL — CENTRO THEODOR HERZL — CULTO ISRAELITA DE BELGRANO — LAMROTH HAKOL — N.C.I.

GEMEINSAME KULTURVERANSTALTUNG mit

Rabbiner Prof. Dr. Fritz Pinkus

SAO PAULO, BRASILIEN
der bei seinem Besuch in Argentinien einmalig bei unseren Gemeinden zu Gast ist, und ein Referat über das Thema

EINE NEUE EPOCHE?

halten wird.
★ Anschliessend gemütliches Beisammensein mit Aussprache
★ Donnerstag, den 20. Juli 1967, um 20 Uhr 45 in den Räumen der Nueva Comunidad Israelita. Arcos 2319
★ Servicio de confiteria

Die Deutschen Kammerspiele
Intendant: REINHOLD K. OLSZEWSKI
TEATRO COMICO — Corrientes 1280 — T.E. 35-8510

Am 17. Juli, 21 Uhr
lateinamerikanische Erstaufführung
Napoleon in New Orleans
von GEORG KAISER
Regie: Prof. WERNER KRAUT
Vorstellungen: 19. und 21. Juli 19 Uhr.
23. Juli um 15 Uhr 30
Kassenzeiten: montags—freitags 17—13 und 17—19 Uhr
samstags 11—13 Uhr

SERIOESER MITARBEITER zur Unterstützung des Verwalters
unseres Heims in San Miguel gesucht.
Handgeschriebene Gesuche nur mit Referenzen an:
ASOCIACION FILANTROPICA ISRAELITA
Cangallo 1479 Buenos Aires

KEHILLA PASTEUR 633 T E. 47-9096 - 99
Kulturprogramm der Kehilla
JEDEN MONTAG ABENDS UM 22 UHR
IM KANAL 7 TELEVISION

Die Einheitskampagne teilt mit:

DIE OEFFENTLICHE VERANSTALTUNG
des zentraleuropäischen Comités „Israel nach dem Krieg..." findet am nächsten Montag, den 17. Juli, um 20 Uhr 30 (Saaleröffnung 20 Uhr) in der ACIBA, Araoz 2854 statt. Wie bekannt spricht der Präsident des argentinischen Keren Hajessod, Dr. Hardi Swarsensky, der soeben aus Israel zurückgekehrt ist, über seine Eindrücke im Lande nach dem siegreichen Sechs-Tage-Krieg.
Da mit grosser Beteiligung zu rechnen ist, bitten wir um pünktliches Erscheinen.

DIE DRINGLICHKEITS-KAMPAGNE 1967
geht in vollem Umfange und mit nie dagewesenem Erfolg weiter. Täglich laufen Selbstbesteuerungen ein, die uns beweisen, dass sich der argentinische Jischuw voll und ganz mit Israel solidarisiert.
Trotzdem muss festgestellt werden, dass trotz vieler Hunderter neuer Beisteuerer noch zahlreiche Zahler fehlen, an die wir erneut den Aufruf richten, nun unverzüglich bei der Institution, der sie angehören, oder direkt in unserem Sekretaiat, Sarmiento 2376, III. (T.E. 47-3820) ihre würdige Zahlung vorzunehmen.
„Wenn nicht jetzt ... wann dann?"

MONTAG, den 17. Juli
20 UHR 30 PUENKTLICH IM SALON ACIBA
ARAOZ 2854
spricht nach seiner Rückkehr aus Israel
Dr. HARDI SWARSENSKY
Präsident des Keren Hajessod in Argentinien, über:
Israel nach dem Krieg
Der Redner wird über die uns seit Wochen bewegenden Fragen sprechen und über seine Eindrücke in Israel berichten.
★
Vorführung einer soeben aus Israel eingetroffenen Film-Wochenschau über die kriegerischen Ereignisse
Saaleroeffnung 20 Uhr! Eintritt frei!
COMITE CENTROEUROPEO
DE LA CAMPAÑA UNIDA (Keren Hajessod)
Sarmiento 2376, III. — T. E. 47-3820

WIR BITTEN

UNSERE LESER
auf diesem Wege, von der Moeglichkeit direkter Ueberweisung der faelligen Abono-Gebühren frdl. Gebrauch machen zu wollen
Direkte Einsendung des Abono-Betrages
in SCHECK — GIRO — BONO POSTAL

LA SEMANA ISRAELITA
Pueyrredón 2190, 1º izq.
Capital

Hierdurch überweise ich Ihnen den Betrag von m$n ..... aus nachstehender Abrechnung. In Erwartung Ihrer Quittung begrüsse ich Sie

.....
(Name)

.....
(Adresse)

N. B.: Wir bitten Einzahlungen zu richten an: LA SEMANA ISRAELITA.

Jahr 1966: .... m/n 700.—
Jahr 1967: .... m/n 1.000.—
Pro Quartal: .... m/n 250.—

(Nicht gewünschte Zahlung bitte ausstreichen)

DAIA zum 9 de Julio

Der Jahrestag der Unabhängigkeitserklärung ist ein Fest der Freiheit, an dem sich das patriotische Empfinden aller Argentinier noch stärker beweist und durch das Verständnis der Bedeutung der historischen Versammlung vom Jahre 1816 eine Läuterung erfährt. Auf dem Kongress von Tucumán wurden die hehren Prinzipien verkündet, auf die sich die Nation und das demokratische Leben der Republik Argentinien als unabhängiges, von freien Bürgern bewohntes Land gründet, deren völlige Gleichheit als Menschen und vor dem Gesetz durch keine Form der Diskrimination, sei diese rassisch, religiös oder anderer Art, abgewandelt werden kann.

Die jüdische Gemeinschaft Argentiniens erklärt am 151. Jahrestag der argentinischen Unabhängigkeit durch den Mund ihrer repräsentativen Dachorganisation, der DAIA, ihren aufrichtigen Anschluss an das grosse Nationalfest, an dem die heiligen Ideale, welche die argentinische Einheit geschmiedet haben, ihre begeisterte Bestätigung finden.

Gemeinden und Vereine

(Portsetzung der Vereinsnachrichten von Seite 6)

Sport wieder aufgenommen. Ein Turnier aller Beteiligten ist in Vorbereitung. Einschreibungen möglichst bald erbeten.

JUGENDGRUPPE:

Unsere Jugendgruppen treffen sich jeden Samstag Nachmittag und Sonntag Vormittag im Gemeindehaus.

CONFITERIA:

Unsere Confiteria ist Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Sonntag ab 15 Uhr geöffnet.

VERMIETUNG UNSERER SAELE:

Zur Ausrichtung von Familienfesten stellen wir grosse oder kleine Säle unseren Freunden zur Verfügung.

L. I. F. A.

ARAOZ 2854 — Buenos Aires

Meisterschaft 1967

Am Sonntag, den 16. Juli, finden folgende Spiele der zweiten Runde (Klassifizierung) statt:

Sportplatz Fenix:
- **Bet Israel — Aciba**
- SIJA — Bar Kochba

Sportplatz Lamadrid:
- CASA — D. Wolffsohn
- **Macabi Hazair — Bet AM, Lanús**

Sportplatz Villa Lynch:
- Macabi — J. N. Bialik
- NCI — J. Weizmann

Beginn: 13.15 bzw. 14.45 Uhr.

CENTRO HANNA SZENES

teilt seinen Mitgliedern und Freunden mit, dass der alljährliche Brdige- und Rommy-Tee am Mittwoch, den 26 Juli, um 4 Uhr im Salon Vidal 2049 stattfindet. Karten sind bei den Damen der Kommission zu erhalten.

THEODOR HERZL GESELLSCHAFT

Gemeinsame Veranstaltung mit Oberrabbiner Dr. Fritz Pinkus, Sao Paulo, Brasilien

Am Donnerstag, den 20 Juli um 20 Uhr 45 findet diese Veranstaltung in den Räumen der N.C.I., Arcos 2319, statt. Dr. Pinkus wird über das Thema „Eine neue Epoche?" ein Referat halten.

KEREN HAJESSOD CAMPAÑA UNIDA:

Dr. Hardi Swarsensky, Präsident des Keren Hajessod in Argentinien, der soeben aus Israel zurückkehrte, spricht am Montag, den 17. Juli, um 20 Uhr 30 im grossen Saal der ACIBA, Araoz 2854, auf einer vom Zentraleuropäischen Comité der Kampagne organisierten Veranstaltung über „Israel nach dem Krieg"

Wir erwarten zu diesen Veranstaltungen unsere Mitglieder und Freunde.

A. C. I. B. A.

ARAOZ 2854

Tel.: 71-9059 — 72-2725

BRIDGE-TE DER BRUDER- und SCHWESTERNSCHAFT am Sonnabend, den 22. Juli:

Unser traditioneller Bridge-Té findet am Sonnabend, den 22. Juli, in unserem Heim statt.

Wie im vorigen Jahr wird ausser dem Café-Gedeck ab 16 Uhr gegen 20 Uhr ein kaltes Abendbrot gereicht, sodass das Spiel dann am Abend fortgesetzt werden kann. — Wir hoffen, dass auch in diesem Jahr diese Neuerung bei unseren Mitgliedern und Freunden Anklang finden wird.

Der Kartenverkauf hat bereits begonnen und wir bitten alle diejenigen, die bisher ihre Tischbestellungen noch nicht vorgenommen haben, dies unverzüglich in unserem Sekretariat zu tun

Gemeinsame Kulturveranstaltung am Donnerstag, den 20. Juli, um 20 Uhr 45 in den Räumen der Nueva Comunidad Israelita, Arcos 2319:

Es spricht: Herr Rabbiner Professor Dr. Fritz Pinkus anlässlich seines Besuches in Argentinien über das Thema: „Eine neue Epoche?" Wir bitten unsere Mitglieder, diesen Vortrag, der bestimmt sehr interessant sein wird, recht zahlreich zu besuchen.

VORTRAG Dr. HARDI SWARSENSKY

Am Montag, den 17. Juli, um 20 Uhr 30 in unseren Räumen im Rahmen der Einheitskampagne spricht der Präsident des Keren Hajessod, Herr Dr. Hardi Swarsensky, der soeben aus Israel zurückgekehrt ist, über das Thema: „Israel nach dem Krieg". Der Redner wird über seine Eindrücke berichten, und wir erwarten zu diesem ausserordentlichen Referat den zahlreichen Besuch unserer Mitglieder und Freunde.

UNSER JUGENDDEPARTEMENT TEILT MIT:

Achtung — Jugendliche unter 13 Jahren!

Wir teilen allen Jugendlichen unter 13 Jahren mit, dass im Gegensatz zu unseren Mitteilungen vom letzten Sonnabend, die Tätigkeit dieser Gruppe normal stattfindet. Alle zu dieser Gruppe gehörigen Jugendlichen können deshalb kommen.

OEKONOMIE:

Unser Oekonom empfiehlt sich zur Ausrichtung von Festlichkeiten sowohl in unserem Heim als auch in Ihrer Wohnung. Lieferung von Torten, Kuchen und Canapés und kalten Platten

Ebenfalls jeden Sonntag Mittagstisch von 12—14 Uhr.

KEREN KAYEMET LEISRAEL — קרן קימת לישראל — קקל

COMITE CENTROEUROPEO
Corrientes 2294 — VI. Stock — T. E. 48-3695, 48-5683

Bosque de los Aviadoresen la Region de Modiin

En la región de Modiín del Norte de Judea, se ha dado comienzo a una plantación que será conocida como el Bosque de los Aviadores. La misma tendrá eventualmente un número de 100.000 árboles y conmemorará a los oficiales judíos de aviación caídos durante la II Guerra Mundial, durante la Guerra de Independencia de Israel y en acciones en que ha participado la Fuerza Aérea durante los 19 años del estado.

Se ha constituido un comité público para la plantación de este bosque. El mismo está encabezado por el Sr. Dan Tolkowsky, el Sr. Shimón Peres, miembro del Parlamento y el General M. Hod, comandante de la Fuerza Aérea Israelí. El Sr. Zalman Shazar, presidente de Israel ha donado la suma correspondiente a la plantación de 200 árboles.

Un bosquecillo será plantado también, en honor a los tres astronautas que desaparecieron durante una sesión de entrenamiento para el vuelo espacial del "Apolo I".

AUS UNSERER ARBEIT

Die Theodor Herzl Gesellschaft pflanzte 70 Bäume zur Ehrung von Herrn Curt Wilk anlässlich seines 70. Geburtstages.

Des gleichen pflanzte der **Vorstand des KKL 70 Bäume** aus diesem Anlass auf den Namen seines langjährigen, verdienstvollen Vorstandsmitgliedes und ehemaligen Präsidenten, Herrn Curt Wilk.

Anlässlich der Feier seines 70. Geburtstages, zu der Herr Curt Wilk seine Freunde eingeladen hat, wurden durch die Mitarbeit der Damen: Frau Hochberg und Frau Werberg $ 28.700.— für den KKL gesammelt; auf den Namen des Jubilars werden Bäume im „Bosque Independencia Argentina" gepflanzt.

Anlässlich der Brith Milah bei der Familie Dr. Tomás Silber und Frau wurden durch die Mitarbeit von Frau Cohn und Herrn Nadelreich $ 25.600.— zu Gunsten des KKL gesammelt; das Kind, DANIEL, wird im „Sefer Hajeled" eingetragen.

Frau Selma Lichtstern spendete anlässlich ihres 70. Geburtstages $ 3.000 —; auf ihren Namen werden Bäume gepflanzt.

Wir danken allen unseren Freunden und Mitarbeitern.

Pflanzt Bäume bei jeder Gelegenheit aus Solidarität mit Israel im „Bosque Independencia Argentina"!

Blumenabloesung

In Form von Glückwunsch- sowie Trauer - Telegrammen und Baumdiplomen bei jeder Gelegenheit bitten wir unter folgenden Telefon-Nummern aufzugeben:

70-4696 Sra. Blumenthal 11—13 Uhr
64-2965 Sra. Lubascher
54-3206 Frl. Wertheimer
48-5683 Sekretariat
48 3695

HARDI SWARSENSKY:

Walther Rathenau

(LEBEN, WERK UND WOLLEN)

(4. Fortsetzung)

IV.

Hoere Israel

Am 6. März 1897 also kurze Zeit nach dem Erscheinen von Herzls Judenstaat, erschien in der „Zukunft", einer damals sehr einflussreichen und bekannten Zeitschrift des jüdischen Schriftstellers Maximilian Harden (eigentlich Witkowski), ein Aufsatz aus der Feder Walther Rathenaus unter dem Titel „Höre Israel!" Die Wahl dieser beiden Worte, mit dem das „jüdische Glaubensbekenntnis" eingeleitet wird, steht allerdings mit dem Inhalt des Aufsatzes in einem nicht zu vereinbarenden Gegensatz. Rathenau selbst hat sich später von diesem Pamphlet distanziert, das von seinen Kritikern als Ausdruck jüdischen Selbsthasses bezeichnet wurde. Immerhin beginnt Rathenau seine Ausführungen mit dem Satz: „Von vornherein will ich bekennen, dass ich Jude bin" Der Rathenau-Biograph Harry Graf Kessler bemerkt hierzu: „Bitter klingt dieser Satz und schicksalsschwer wie das Eingangsmotiv einer tragischen Symphonie; denn Rathenaus Judentum war sein Untergang."

Dann gibt Rathenau eine Schilderung der vornehmen jüdischen Gesellschaft des damaligen Berlins, der er selbst durch Rang, Bildung, Vermögen und gesellschaftliche Position angehörte.

Aehnlich wie bei anderen, sich in Selbsthass verlierenden Juden (oder Abkömmlinge von Juden wie Karl Marx) finden wir dort seltsame Sätze seltsam jedenfalls aus dem Munde eines Juden. Eine dieser Entgleisungen lautet: „Glänzend und selbstgefällig staffiert (ist diese Gesellschaft von Juden), von heissblütig beweglichem Gebahren. Auf märkischem Sand eine asiatische Horde... In engem Zusammenhang unter sich, in strenger Abgeschlossenheit nach aussen: so leben sie in einem halbfreiwilligen, unsichtbaren Ghetto, kein lebendes Glied des Volkes, sondern ein fremder Organismus in seinem Leibe..."

Erstaunlich und befremdend wirken diese Sätze nicht nur heute. Schon damals lehnten die meisten Juden diese Ausführungen ab, die deutlich erkennen liessen, dass hier ein zwar nach Erkenntnis ringender Jude, der seinen Standort nicht findet, nach einem Weg aus dieser engen Verschlungenheit schicksalsgebundener Probleme sucht, dass dieser Verzweifelte jedoch in einer gegen sich selbst hasserfüllten Form die Argumente seiner eigenen Gegner benutzt, um eine Lösung aus dem Zwiespalt zu erreichen. Rathenau war sich dessen bewusst, dass er keinen Widerhall finden werde. „Doch ich weiss, so schreibt er weiter, es sind einzelne unter euch, die es schmerzt und beschämt, Fremde und Halbbürger im Lande zu sein, und die sich aus der Ghettoschwüle in deutsche Walder- und Höhenluft sehnen. Zu ihnen allein spreche ich." Und dann spricht Rathenau in seinen weiteren Ausführungen von der „Tragödie des arischen Stammes", die den Inbegriff der Weltgeschichte, ja der Menschheitsgeschichte bilden würde.

An wen wandte sich Rathenau mit diesen Vorstellungen, an die „aus dem Osten strömenden hosenverkaufenden jüdischen Jünglinge", an die fanatischen Zionisten, an die orthodoxen Kreise, die von einer Assimilation nichts wissen wollen? Durchaus nicht: er wandte sich an die deutschen jüdischen Geheim- und Kommerzienräte, an die deutsch-jüdischen Studenten, Kaufleute, Akademiker, die bereits gewaltige Abstriche von ihrem Judentum gemacht hatten, um auch von der Umwelt als Deutsche akzeptiert zu werden. Rathenau aber genügte das alles nicht. SEIN Problem liess ihn nicht los, die simple Tatsache, dass er als Jude geboren worden war. — „Mein Volk sind die Deutschen niemand sonst. Die Juden sind für mich ein deutscher Stamm, wie Sachsen, Bayern oder Wenden...", schreibt er später. Immer tiefer wurde er davon überzeugt, dass die Juden nur wollen sollten, nur wollen müssten, dann könnten sie durch die „bewusste Selbsterziehung zur Anpassung an das Deutschtum" auch selbst „ganze" Deutsche werden. Rathenaus Tragödie gipfelte darin, dass gerade diejenigen, deren Vorstellungen er sich nahe fühlte, ihn schliesslich ermordeten. (wird fortgesetzt)

JOVENES!

Escuchad la palabra del

Dr. HARDI SWARSENSKY

Presidente del Keren Hajessod de la Argentina

Israel después de la guerra...

EL DIA LUNES, 17 DE JULIO, 20.30 hs.
EN ARAOZ 2854

¡Venid y demostrad vuestra solidaridad con Israel en esta hora histórica!

Proyección de un noticiario recién llegado de Israel sobre los acontecimientos bélicos.

COMITE CENTROEUROPEO DE LA CAMPAÑA UNIDA (Keren Hajessod)

KKL

Nach dem KRIEG

muss der FRIEDEN

gewonnen werden

Vergesst das nicht!!

COMITE CENTROEUROPEO
DE LA CAMPAÑA UNIDA (Keren Hajessod)
SARMIENTO 2376, III. — T. E. 47-3820

Correo Argentino Central B
FRANQUEO PAGADO
Concesión 908
TARIFA REDUCIDA
Concesión 1629

SEMANA ISRAELITA

Año XXVIII. BUENOS AIRES, VIERNES 14 DE JULIO DE 1967 Nº 2226

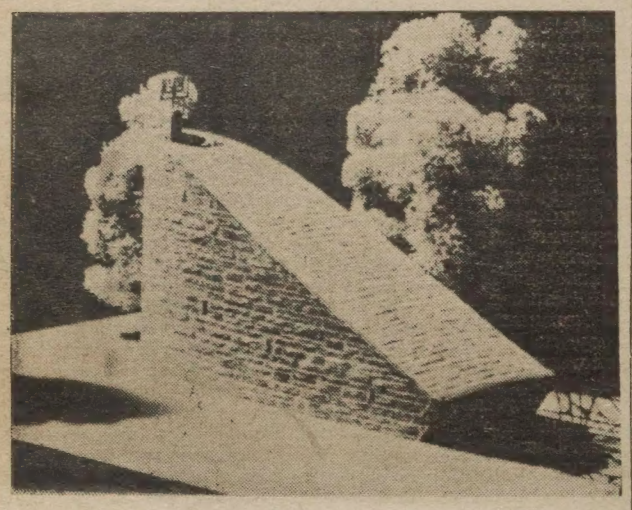
EL EJEMPLAR en toda la República 20.-

PUEYRREDON 2190 1º izq.
Buenos Aires
T.E. 83 - 2613

Einweihung der jüdischen Gedenkstaette im ehemaligen KZ Dachau

Vor wenigen Wochen erst fand unter der Beteiligung von ca. 2.500 Menschen die feierliche Einweihung der vom Landesverband der Israelitischen Kultusgemeinden in Bayern errichteten Gedenkstätte zu Ehren der im Konzentrationslager Dachau ermordeten jüdischen Märtyrer statt.

Anwesend waren Vertreter der bayerischen Regierung.



des Senats, des Landtags, der israelische Botschafter Asher ben Nathan, Vertreter der jüdischen Institutionen und Gemeinden, Abordnungen aus dem In- und Ausland sowie Persönlichkeiten des politischen, gesellschaftlichen und öffentlichen Lebens, Verfolgten-Organisationen und der Präsident des Comité International de Dachau, General-Major Medecin Dr. Albert Guerisse. Ferner war eine in München weilende Delegation von 36 israelischen Jugendlichen, Gäste des Bayerischen Jugendrings, anwesend, welche an der Gedenkstätte einen Kranz niederlegte.

Gleichzeitig mit dieser Information wurde uns die folgende Verlautbarung zugesandt:

VERLAUTBARUNG DES LANDESVERBANDES DER ISRAELITISCHNN KULTUSGEMEINDEN IN BAYERN

Die Schändung des jüdischen Ehrenmals auf dem Leitenberg bei Dachau hat nicht nur in der jüdischen Bevölkerung Abscheu und Empörung ausgelöst. Die Verbitterung ist umso grösser, als ein erst vor wenigen Monaten verübter Anschlag auf ein jüdisches Mahnmal in Dachau bis heute unaufgeklärt geblieben ist. Der Zeitpunkt, der für die Freveltat gewählt wurde, deutet auf eine gezielte Aktion hin.

Der Landesverband der Israelitischen Kultusgemeinden Bayerns erblickt in diesen Anschlägen den aufwieglerischen Versuch das allmählich wiedergewonnene Vertrauen der jüdischen Gemeinschaft in die Bundesrepublik zu untergraben und erwartet von den Strafverfolgungsbehörden schnelle Aufklärung und Bestrafung dieser schändlichen Tat.

Diese Bekanntmachung trägt das Datum: München, den 3. Mai 1967. Die Einweihung der jüdischen Gedenkstätte fand am 7. Mai 1967 also vier Tage nach dieser frevelhaften Handlung statt. Dass derartige Vandalenakte verabscheuungswürdig sind, braucht nicht weiter unterstrichen zu werden. Sie gehören für uns in die unübersehbare Serie der Schändungen jüdischer Friedhöfe. Dass die Täter gefasst werden, ist nicht anzunehmen. Auch das ist für uns kein Zufall.

Dennoch können wir unsere Kritik an dem Verhalten der zuständigen jüdischen Instanzen nicht unterdrükken. Wir wissen zwar, dass hinter dem etwas grossartig klingenden Namen „Landesverband der israelitischen Kultusgemeinden in Bayern" eine Organisation steht, die höchstens 8.000 Seelen umfasst. Dass aber diese relativ kleine Gruppe eine Tätigkeit entfaltet, die eine grössere jüdische Gemeinschaft mit einbeziehen kann, ist nicht zu bezweifeln. Deswegen wäre es nur eine Forderung der Billigkeit, wenn bei derartigen Denkmalserrichtungen auch die Meinung einer verantwortlichen Instanz eingeholt werden würde. Gibt es doch weite Kreise, die Bedenken gegen die vielen jüdischen Bauwerke in Deutschland erheben, die nur Gegenstand neuer Attentate und Anfeindungen bilden. Warum gibt es in der Bundesrepublik mit grossem Kostenaufwand gebaute Synagogen, in denen einfach deswegen keine Gottesdienste stattfinden, weil es keine Juden dort gibt, wenn man von einigen in Mischehen lebenden Männern absieht, deren Kinder doch keine Juden werden.

Sicherlich sind die von einigen Stadtverwaltungen wieder errichteten Synagogen dem guten Willen der anständig Gesinnten zur Wiedergutmachung begangener Frevel und Verbrechen zu verdanken, aber sie haben mit der jüdischen Wirklichkeit in Deutschland sehr wenig zu tun, obwohl es Dach- und Provinzialverbände und zahlreiche andere Institutionen gibt, in denen immer die gleichen Personen aktuieren. Deswegen begegnen wir auch immer wieder den gleichen abwegigen Ideen und eigenartigen Formulierungen: Wer kann ernsthaft daran glauben, dass diese Attentate gegen Grabsteine und Mahnmäler begangen werden, weil einige den „aufwieglerischen Versuch" unternehmen, „das allmählich wiedergewonnene Vertrauen der jüdischen Gemeinschaft in die Bundesrepublik zu untergraben"?

Bei diesen neuen Verbrechen im NS-Geist handelt es sich um einen systematischen Kampf gegen das jüdische Volk, wobei es den Tätern und ihren Hintermännern ganz uninteressant ist, ob die jüdische Gemeinschaft in Deutschland Vertrauen zur Bundesrepublik hat oder nicht.

Diese und ähnliche Erklärungen, die völlig neben den Ereignissen herlaufen und von einer Naivität oder Anmassung zeugen, die schwer zu überbieten ist, sind nicht geeignet, der neuen Nazi-welle entgegenzuwirken. Es wäre würdevoller gewesen, die Feier zur Einweihung der Gedenkstätte in Dachau abzusagen, nachdem drei Tage vorher ein anderes Erinnerungsmal bei Dachau beschmutzt worden ist.

Mitteilung der Israel-Botschaft

Im Konsulat der Israel-Botschaft zu Buenos Aires, Arroyo 916, werden Anträge für Rückfragen über arabische Familien entgegengenommen, die in Westjordanien ansässig sind. — Jeder, der durch verwandtschaftliche oder freundschaftliche Beziehungen mit solchen Familien verbunden ist, kann sich an das Israel-Konsulat in den Amtszeiten (Montag bis Freitag von 9 bis 11 Uhr) wenden.

Besuch in Scharm el Scheich

von MEIR FAERBER

Weniger als eineinhalb Stunden flogen wir mit einer Herald Turbo - Prop - Maschine der israelischen Inlandsfluggesellschaft Arkia von Tel Aviv nach Scharm el Scheich. Unter uns sahen wir die Einwandererstadt Kirjat Gat, die Negew-Hauptstadt Beerscheba, den Kibbuz Sdeh Boker, dessen Chawer Ben Gurion ist, die weite, eintönige Negewlandschaft, denn die Hafenstadt Elat und daneben ihre transjordanische Schwester Akaba. Zwischen der saudiarabischen und der Sinai-Küste flogen wir den Golf von Akaba entlang und konnten nun aus der Vogelperspektive Scharm el Scheich und die beiden der Meerenge von Tiran vorgelagerten Inseln Jotwata und Snapir sehen.

Es ist in seiner Farbenpracht ein unvergessliches Bild. Das an seinen tiefen Stellen dunkelblaue Meer wird von seichten Strandgewässern umrahmt, die je nach ihrer Tiefe von Lapislazuli über Aquamarin und Smaragd bis türkisgrün abgestuft vom weissen Schaumstreifen am Strande abstechen. Auf dem Festland des Sinaigebietes herrscht der fahle, gelbliche Sand vor, abwechselnd mit braun und grau getöntem Gestein und Felsen. Im Hintergrund heben sich zackig emporragende Berge in allen Nuancen von hellbraun bis dunkelgrün und grau von einem stahlblauen Himmel ab, dessen Farbe in der Nähe des Horizonts bis zu grauweiss verblasst. Umso schärfer kontrastieren die dunklen Gebirge von dem fast farblosen Horizont und dem fahlen Sand.

Am 23. Mai hatte Abdel Nasser nach dem von ihm verlangten Abzug der UN-Notstandstruppe Scharm el Scheich besetzt und die Sperrung der von diesem Südzipfel der Sinaihalbinsel aus kontrollierbaren Meerenge von Tiran für die israelische Schiffahrt verkündet. Kein Schiff von oder nach Elat sollte künftig zwischen dem Roten Meer und dem Golf von Akaba passieren. Dann überstürzten sich die Ereignisse. Aegypten brachte Truppenmassen bis zu 100.000 Mann ins Sinaigebiet, darunter zwei Panzerdivisionen mit 900 Tanks, von denen 200 bereitstanden, Elat von seinem Hinterland abzuschneiden. Den Aegyptern, Syrern und Irakern und Transjordaniern, die am Krieg zur Vernichtung Israels teilnahmen, standen 600 Flugzeuge zur Verfügung.

Seither waren einige Wochen vergangen. Binnen einer dieser Wochen, eigentlich sogar binnen dreier Tage, war die Niederlage der arabischen Heere besiegelt. Den entscheidenden Schlag hatte Zahal am 5. Juni geführt, als sich von der Sinai-Halbinsel aus Geschwader von ägyptischen Kampf- und Bombenflugzeugen näherten. Bevor sie noch eine israelische Stadt bombardieren konnten, stieg Israels gesamte Luftwaffe auf, vertrieb die Angreifer und bombardierte 25 arabische Militärflugplätze. An diesem ersten Kriegstag wurden über 400 feindliche Flugzeuge zerstört, Zahal durchbrach die Sinaifront und eroberte den nordöstlichen Teil der Sinai-Halbinsel und einen Teil des Gaza-Streifens. Gleichzeitig wurde die transjordanische Front östlich von Jerusalem und bei Jenin durchbrochen.

Das liegt nun alles bereits in der Vergangenheit, und zwei Wochen später machte der Kriegsschauplatz einen geradezu idyllischen Eindruck. Scharm el Scheich oder hebräisch Mifraz Schlomo, Salomos Golf, liegt etwa 45 Minuten Autofahrt von seinem Flugplatz entfernt. Seit wir vor nun über zehn Jahren hier waren, haben die Aegypter zur Bequemlichkeit der UN-Notstandstruppe (UNEF) eine relativ gar nicht so schlechte Asphaltstrasse gewalzt, die sich nun als schwarzes Band durch die fahlgelbe Wüste zieht. Wäre diese Strasse nicht, so hätte die Fahrt vom Flugplatz zur Schiffskontrollstation viel länger gedauert und wäre viel strapaziöser gewesen.

Unterirdische Bunker, die den Aegyptern als Luftschutzunterstände und als Schützennester dienten, sind, halb zerstört, über ein weites, fast ebenes Gelände zerstreut. Diese primitiven Befestigungsanlagen scheinen zum Teil sehr alt, zum Teil neueren Datums zu sein, aber sie machen alle zusammen nicht den Eindruck, dass sie wirklich ernsten, wiederholten Angriffen hätten standhalten können. Sichtlich glaubten die Aegypter, nicht befürchten zu müssen, dass diese Position umkämpft werden könnte. Nasser und sein Stab hatten eben damit gerechnet, dass Israel ihren Angriff abwarten werde und sich dann auf die Defensive beschränken müsse. Mit Wiederholung der Eroberung der ganzen Sinaihalbinsel und überdies noch schneller als im Jahre 1956 — damit hatte Kairo (und sein Waffenlieferant und Mentor Moskau) nicht gerechnet.

Die aufgerissenen und zum Teil verfallenen Schützengräben und Unterstände und das umherliegende, rostende Gerümpel zeugen nur von den entschwundenen Hoffnungen Nassers, Israel werde sich dem Druck seiner von der Sowjetunion unterstützten Drohungen fügen und erst gar nicht wagen, sich zu verteidigen, sondern auf Elat als Hafen verzichten.

Viel schöner ist die Landschaft im Hafen des Salomo-Golfs, im vorigen Monat noch ein arabischer Fischerhafen, jetzt ein Hafen der jüdischen Marine. Ueberragt von einer abrupt zum Meer abfallenden hohen Felswand liegt der bescheidene Hafen mit seinen notdürftigen technischen Einrichtungen in einer hübschen Bucht. Oben auf dem Felsplateau überblickt ein weiss gekalktes Häuschen als Kontrollstation den spärlichen Schiffsverkehr, der jetzt aus ein paar israelischen Torpedobooten besteht. Wo vor wenigen Tagen die Fahne der UN von der ägyptischen ersetzt wurde, da weht jetzt die Fahne Israels im stets frischen, kühlenden Wind und macht den überzeugenden Eindruck, dass sie hier durchaus heimatberechtigt ist. Blau und weiss sind die Farben der UN und Israels, und sie passen sehr gut zu dieser Landschaft.

Unsere kleine Gesellschaft mit Ministerpräsident Eshkol an der Spitze macht in zwei Motorbooten eine Rundfahrt im Golf Salomos. Der blendend weisse Gischt sprüht zu beiden Seiten des Bugs empor und hebt sich von dunklen Blau der See in augenerfreuender Frische ab. Unser Boot trägt den Namen „Ophir" in Erinnerung an die berühmten Aussenhandelsbeziehungen des Königs Salomo. Ruhig und verträumt liegt zu beiden Seiten der Bucht die Landschaft da, als wäre sie nicht erst vor wenigen Tagen Schauplatz eines erbitterten Krieges gewesen, der Millionen Menschen erzittern liess, und als stünde sie nicht auch jetzt noch im Zentrum des politischen Weltinteresses.

Auch der Seeweg von Tiran selbst zwischen dem auf ägyptischer Seite liegenden Ras Nassrani und Scharm el Scheich an der Sinaiküste, wirkt so unschuldig und friedlich, als gäbe es keinen internationalen Konflikt um ihn.

Hilfe für die Flüchtlinge

Genf. — Das Internationale Rote Kreuz gab bekannt, dass Delegationen dieser Organisation in vier in israelischer Hand befindlichen Gebieten ernannt worden sind, um den arabischen Flüchtlingen zu helfen, nachdem die israelischen Behörden den Vertretern des Roten Kreuzes freies Geleit in diesen Zonen zugesagt haben.

Es handelt sich um die Zonen der Altstadt von Jerusalem, Kuneitra, Gaza und Nablus. Die Beamten des Roten Kreuzes für Gaza werden in Aschkelon Wohnung nehmen. Sie erhielten die Erlaubnis, in allen unter israelischer Kontrolle stehenden Zonen Botschaften einzusammeln, die Flüchtlinge an ihre Verwandten in arabischen Ländern übermitteln wollen, ferner die Suche nach vermissten Personen durchzuführen und für die Wiedervereinigung der Familien bemüht zu sein. (ITA)

Wieder „Reichsbanner"

Frankfurt. — Vor kurzem ist der Landesverband des „Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold", der 1933 von den Nationalsozialisten aufgelöst worden war, wiedergegründet worden. Nach Angaben eines Sprechers der Organisation gehören in Hessen etwa 500 Mitglieder diesem republikanischen Bund ehemaliger Frontkämpfer an. Seinen Worten zufolge, sieht das Reichsbanner seine politischen Ziele in der aktiven Abwehr der „permanenten Gefahr durch den Rechtsradikalismus". (AWZ)

Das Ende einer Gemeinde

Jerusalem. — Die alte jüdische Gemeinde von Aden, die einst 7.000 Mitglieder zählte, besteht nicht mehr, seit vor einigen Tagen ihre letzter Mitglieder mit einem gecharterten Flugzeug eintrafen. Die Ankömmlinge, 150 Juden, berichteten, dass nur noch zwei Juden in Aden geblieben seien, von denen einer krank war und der andere sich die Stadt zu verlassen weigerte.

Alle Einwanderer aus dem Protektorat besitzen britische Pässe, und 75 erklärten, sie würden nach London weiterreisen. Seit die Engländer Aden annektierten, wanderten viele Juden, besonders aus Jemen, dort ein. Nach dem Befreiungskrieg wurden über 6.000 Juden mit der Operation „Fliegender Teppich" nach Israel gebracht. 1965 gab es noch 400 Juden in Aden von denen viele bei den blutigen Ausschreitungen getötet wurden, die sich nach Beginn des arabisch-israelischen Krieges ereigneten. (ITA)

Impreso en la Imprenta POLIGLOTA — Rivadavia 831

Registro de la Propiedad Intelectual Nº 909.491